Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 12. Juni 1930 — Nr. 133

Der neue König von Rumänien.

Prinz Carol zum König ausgerufen. — Das Manifest.

Am Pfingstsonntag vormittag ist Prinz Carol von der Nationalversammlung zum König proklamiert worden. Er trägt den Namen Carol II. Ein neuer Abschnitt der rumänischen Geschichte hat begonnen.

*

Sonntag vormittag 11 Uhr traten zunächst Senat und Kammer getrennt zusammen, um die „aus der Initiative des Parlaments" hervorgehenden Anträge ordnungsgemäß zu beschließen, wonach Prinz Carol wieder in seine Rechte eingesetzt wurde. In der Kammer hielt Professor Jorga, der Historiker und Rektor der Universität Bukarest, dazu eine bedeutsame Rede, in der er erklärte, daß am Prinzen Carol seinerzeit gegen den Willen des Königs Ferdinand schweres Unrecht verübt worden sei — infolge „zweier schmählicher Einflüsse" (gemeint sind wohl Prinz Stirbey und die Liberalen). Der Beschluß erfolgte in beiden Häusern mit je einer Gegenstimme. Darauf trat die Nationalversammlung wieder zusammen und beschloß nun, Prinz Carol zum König Carol II. zu proklamieren. Dabei wurden von allen Parteien zustimmende Erklärungen abgegeben. Im Namen der Deutschen Volkspartei sprach Abg. Dr. Hans Otto Roth.

Die Nationalversammlung beschloß hierauf auf Antrag des Vorbereitenden Ausschusses und auf Empfehlung Manius die Proklamierung Carols zum König mit 485 gegen eine Stimme. Nur die liberale Partei war der Wahlhandlung ferngeblieben. Das Wahlergebnis wurde mit einmütigem begeistertem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß an diesen Akt begab sich eine Sonderabordnung der Nationalversammlung unter Führung des Ministerpräsidenten Minorescu in das Palais Cotroceni zur feierlichen Einholung König Carols und zur Eidesleistung. Unter dem Salut der Kanonen und stürmisch bejubelt von einer zahlreichen Menschenmenge fuhr Carol zur Nationalversammlung. Als er den Saal betrat, wurde ihm von den anwesenden Abgeordneten und Senatoren ein begeisterter Empfang bereitet. Der König trug die Uniform eines Fliegergenerals und leistete den Eid auf die Verfassung. Das Haus huldigte dem König, als er sich mit einer kurzen Ansprache an die Volksvertreter wandte, in der er u. a. ausführte:

„Eine vierjährige Verbannung, fern von dem Volk, in dessen Mitte ich geboren und erzogen worden bin, ist mir von gewissen Seiten auferlegt worden, die durch ihre Worte die Seele Eures großen Königs und meines teuren Vaters mit Schmerz erfüllten und die das Ziel verfolgten, die Bande zwischen mir und dem rumänischen Volk zu zerreißen. Die erhabene Kundgebung von heute zeigt deutlich, daß diese Versuche ihr Ziel nicht erreicht haben und daß die Liebe zu Rumänien, die ich unerschütterlich in meinem Herzen getragen habe, überschwänglich belohnt wird durch die Anhänglichkeit, die mir die Nation durch ihre Vertreter bezeigt.

Wir müssen das geweihte Erbe als den heiligsten Schatz hüten, und stärker als jemals bin ich angesichts dieser Opfer entschlossen, meinen Schwur, die Unverletzlichkeit des vaterländischen Bodens zu wahren, ohne Zögern zu erfüllen. Dazu brauche ich vor allem die Mitarbeit aller lebendigen Kräfte der Nation ohne Hintergedanken. Ohne die Einigung aller könnten wir nicht vor denen erscheinen, die uns beneiden als eine unauflösliche Macht, die sich auf eine nach den höchsten Ansprüchen organisierte Armee stützt und die immer auf meine ganze Fürsorge wird rechnen können, um endgültig den Weg beharrlicher Friedensarbeit zu betreten.

In der Zusammenarbeit mit denen, mit denen wir verbunden sind und in Gefühlen der Freundschaft gegen alle Völker und besonders gegen unsere Nachbarn werden wir für die Beseitigung der Uebel wirken müssen, die durch den Weltkrieg verursacht worden sind. Unser Land ist so reich und hat so viel natürliche Hilfsquellen, daß wir, wenn wir alle mithelfen, unsere wirtschaftliche Lage rasch wiederherstellen können."

Der bisherige neunjährige König Michael ist durch ein besonderes Gesetz zum Thronfolger bestimmt worden und hat den Titel eines Herzogs von Alba Julia (Karlsburg) erhalten. Er wohnt jetzt mit seinem Vater im Palais Cotroceni, während seine Mutter, Prinzessin Helene, zunächst in ihrem Palais in Bukarest verbleibt.

Am Nachmittag legte König Carol am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Am Abend wurde folgendes

Manifest des Königs an die Nation

veröffentlicht:

„Als ich vor vier Jahren wegen der gegen meine Person sowie gegen meinen Vater gerichteten Angriffe gezwungen war, mein heißgeliebtes Vaterland zu verlassen, konnte ich nicht glauben, daß eine so glorreiche Regierung, wie die meines Vaters, durch einen derartigen Akt abgeschlossen werden könnte. Dennoch hege ich gegen jene, die während meines Exils getrachtet haben, mich dem Volke zu entfremden, keinen Haß. In diesem kritischen Augenblick, den das Land durchzumachen hat, richte ich an alle meine Untertanen die Aufforderung, mit allen Kräften an der Entwicklung und Konsolidierung des Landes mitzuarbeiten. Ich verlange, daß alle, ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung, des Glaubens und der Herkunft, durch ehrliche und ausdauernde Arbeit mithelfen, die Konsolidierung und Befriedung des Vaterlandes zu festigen und seinen nationalen Wohlstand zu heben."

Der große Tag.

(Von unserem in Bukarest weilenden Redaktionsmitglied.)

O/S. **Bukarest**, 10. Juni.

Als ich am Freitagabend vor Pfingsten auf dem Bukarester Flugplatz „Bancasa" dem großen dreimotorigen Fokker-Verkehrsflugzeug entstieg, das mich von Posen über Warschau—Lemberg—Galatz nach Bukarest gebracht hatte, konnte ich nicht ahnen, daß am gleichen Freitagabend nur wenige Stunden später auf dem gleichen Flugplatz Exkronprinz Karol von Rumänien eintreffen würde, um sich am nächsten Morgen seinem gleichfalls völlig ahnungslosen und überraschten Volke als Kronprätendent zu präsentieren.



Die erste Ausfahrt König Carols in Bukarest.

Rumäniens neuer König, Carol II., mit seinem Bruder, dem Prinzen Nikolaus, auf der Fahrt vom Parlament, wo er von der Nationalversammlung zum König ausgerufen wurde, ins Schloß.

Freilich — die Zeitungen der rumänischen Hauptstadt munkelten schon allerlei von plötzlich ausgebrochenen ernsthaften Zwistigkeiten innerhalb der königlichen Familie und dem Regentschaftsrat. Die Königin-Mutter Maria habe sich mit dem Prinzregenten Nikolae, dem jüngeren Bruder Karols, überworfen. Nikolae wolle sich aus der Regentschaft zurückziehen, um ins Ausland zu gehen und zu heiraten. In Sigmaringen solle ein Familienrat der Hohenzollern — die rumänische Dynastie ist bekanntlich eine katholische Seitenlinie der Hohenzollern — zur Klärung der Lage abgehalten werden. Die liberale Partei unter Führung Vintila Bratianus beabsichtige, einem belgischen Prinzen die rumänische Königskrone anzubieten. Alles Gerüchte, Zeitungsenten zum größten Teil, die die Unsicherheit der Situation charakterisierten, aber mit der Rückkehr Karols in keinem ursächlichen Zusammenhang standen. Diese Rückkehr wurde vielmehr, nur wenigen Eingeweihten bekannt und zweifellos von langer Hand vorbereitet, hinter den Kulissen in Szene gesetzt. Ein Regiekunststück des großen Schweigers Maniu, Ministerpräsident und Führer der herrschenden nationalzaranistischen Bauernpartei, der damit seinem Gegner, dem ehemaligen Ministerpräsidenten und Führer der anti-„karlistischen" liberalen Partei, Vintila Bratianu, den politischen Todesstoß versetzen wollte. Ein Regiekunststück, wie es nicht besser hätte gelingen können. Und am gleichen Donnerstag vor Pfingsten, an dem die ebenfalls in scharfem Gegensatz zu Prinz Karol stehende Königin-Mutter Maria zu einer vorher geplanten Deutschlandreise aufbrach — an dem Donnerstag mietete sich in Paris Prinz Karol für 44 000 Franken ein französisches Militärflugzeug, mit dem er seine Rückreise nach Rumänien über München antrat. Alles war bekanntlich hübsch vorbereitet. In Klausenburg wurde er bereits von einem rumänischen Militärflieger erwartet, auf dem Flugplatz der Hauptstadt wurden ihm von den Offizieren des dort stationierten Fliegerregiments die ersten Huldigungen dargebracht, im königlichen Schloß fand jene denkwürdige „innige Umarmung" zwischen dem regierungsmüden Prinzen Nikolae und Karol statt, wenige Minuten später erschien Ministerpräsident Maniu zu einer kurzen Audienz, worauf ein bis in die frühen Morgenstunden tagender Ministerrat folgte. Das alles geschah in größter Heimlichkeit.

Und als am Sonnabend-Morgen die Bukarester Bevölkerung erwachte, sah sie sich schon vor vollendete Tatsachen gestellt. Denn das, was jetzt kam, war nur noch gut gespieltes Theater. Maniu, der unübertreffliche Drahtzieher, kannte sein Volk, hatte klug gerechnet und den richtigen Augenblick abgepaßt.

Bukarest befand sich in einem Freudenrausch. Die Calea Victoriej, die Hauptstraße der Stadt, glich schon am frühen Sonnabend-Vormittag einem Hexenkessel voll Lärm und überschäumender, südländisch temperierter Begeisterung. Ein schlechthin unvorstellbares Gewimmel von Menschen aller Schattierungen, die gestikulierend und laut debattierend die engen Häuserzeilen füllten, sich vor dem königlichen Palais oder vor den Gebäuden der politischen Clubs dicht zusammenballten, jeden Augenblick bereit, in johlende Demonstrationen und Ovationen für den kommenden König auszubrechen. Die sich einander jagenden Extraausgaben der Zeitungen, die mit gellendem Geschrei von hunderten schmutziger Zigeunerjungens, -Männern und -Weibern ausgeboten wurden, fanden reißenden Absatz. Und überall Fahnen, Fahnen, Fahnen. Jedes Haus, jedes Fenster ein Fahnenwald. Die rumänische Volksseele kochte und fieberte vor Aufregung und Erwartung, aber sie kochte nicht über. Man wußte immerhin Disziplin zu halten. Und wenn man auch das Klubhaus der königsfeindlichen liberalen Partei mit Steinen bombardierte, so geschah das nur mit ungefährlichen kleinen Kieselsteinchen, die keinen Schaden anrichten konnten. An blutige Zwischenfälle war gar nicht zu denken. Der zurückgekehrte Karol hatte keine ernsthaften Gegner mehr unter der breiten Masse seines Volkes zu fürchten. Die maßgebenden großen Parteien, die Armee, die Zeitungen, der Bauer, der Bürger, der Arbeiter, der Bettler — sie alle waren für ihn. Ueber Nacht hatten sie wieder ihre Liebe, die nie ganz eingeschlafen war, entdeckt. Eine Spannung, die seit dem Tage seiner Verzichterklärung — dem 4. Januar 1926 — über dem Volke lastete, war plötzlich gelöst. Ein für eine Monarchie auf die Dauer unhaltbarer Zustand, eine latente Krise, war aufgehoben. Man begrüßte und bejubelte ihn als Retter aus aller Not, der Befreiung von allem wirtschaftlichen Elend bringen sollte, bringen mußte. Wenn auch an jenem Sonnabend vor Pfingsten Affekt, Psychose und kluge politische Regie eine große Rolle spielten — sie waren die natürliche, selbstverständliche Reaktion auf jahrelange Ungewißheit, sie waren endliche Entladung, sie waren der natürliche, spontane und unverfälschte Ausdruck einer Empfindung erlösenden Aufatmens.

Was der nächstfolgende historische Pfingstsonntag 1930 dem rumänischen Volk und dem rumänischen Staate gebracht hat — die Proklamierung Karols zum König — ist mit einem Worte auszudrücken: Klarheit! Und das ist viel, außerordentlich und entscheidend viel im Leben eines Volkes und in der Existenz eines Staates. Eine sehr heikle, komplizierte und gefahrvolle Konstruktion, die einen ganzen Komplex ständig offener Probleme ergeben mußte, ist durch die einfachste staatsrechtliche Formel, die für einen monarchisch konstitutionellen Staat möglich sein kann, ersetzt worden. Diese Erwägung allein genügt, um jedes Gegenargument im Keime zu ersticken, um jenen Männern, die in den letzten Tagen das Staatsruder dem neuen König übergaben, in der Geschichte ihres Volkes bleibenden ehrenvollen Platz zu sichern. Daß aber der verantwortungsfreudigen Tat auch die letzte legale Form verliehen werden konnte, daß ein aus freier Wahl hervorgegangenes Volksparlament, eine in legalster und berufenster Weise den Wunsch des rumänischen Volkes ausdrückende Körperschaft die historischen Entscheidungen des 8. Juni frei von allem Druck, frei von allem zwingenden Einfluß, ohne Gewalt und Bajonette treffen konnte, drückte der Thronbesteigung Karols II. den Stempel letzter nationaler Unantastbarkeit auf.

Glich schon am Pfingst-Sonnabend Bukarest einem Hexenkessel, so an jenem Pfingstsonntag in womöglich noch viel zutreffenderem Maße. Ab 11 Uhr vormittags hatte das Volk und das Militär auf dem Wege vom königlichen Schloß bis zum Parlament Spalier gebildet. Von allen Seiten rückten immer größere Menschenmengen heran, füllten die engen Bürgersteige zum Bersten und wollten jeden Augenblick den Soldatenkordon durchbrechen. Heiß stach vom Himmel die rumänische Sonne, die es heute besonders gut meinte. Und nichts Wesentliches ereignete sich. Man mußte nur, durch die fortgesetzt herauskommenden Extrablätter unterrichtet, daß die Nationalversammlung tagte und daß Karol heute seinen Königseid leisten sollte. Es wurde 12, es wurde 1, es wurde 2 Uhr. Unentmutigt harrten die Massen aus.

Ich hatte mir oben auf dem großen Terrassencafé „Picadilly" in drangvoller Enge einen allerdings gänzlich sonnenungeschützten Stehplatz gesichert, von wo aus ich einen schönen Ueberblick auf das bunte Treiben der Calea Victoriej genießen konnte. Leider ein fragwürdiger Genuß. Die Sonne stach und brannte unbarmherzig, von allen Seiten wurde man gestoßen und getreten, die Füße begannen zu schmerzen, alle Minuten lang galt es, sich dicke Schweißtropfen von der Stirn zu wischen — kurzum, eine wenig beneidenswerte Lage, an der auch die höflichen „Pardons" der sich vorbeischiebenden rumänischen Leidensgenossen nichts ändern konnten. Aber hier mußte der König vorbeifahren! Also hieß es: aushalten und Geduld üben.

Endlich nach 3½stündigem Warten kam Bewegung in die Massen. Dumpf brausende Hurrarufe schon von weitem, die sich fortpflanzend verstärkten und näherkamen. — Und in dem Augenblick schob sich vor meinem bisher so mühsam behaupteten Platz wie eine Mauer ein riesiger Rumäne, der begeistert seinen breitrandigen Strohhut schwenkte und nicht wich und wankte. Indes ich mir, ärgerlich fluchend, Ausblick verschaffen wollte, war alles vorbei. Ich hatte nicht das geringste gesehen, mein stundenlanges geduldiges Warten war vergebliche Liebesmüh gewesen, und mit einem herzig geflüsterten „Pardon" gab mir der rumänische Turmbau den Weg frei.

Die Menge zerstreute sich allmählich. Karol, der sich zur Eidesleistung ins Parlament begeben hatte, war vor drei Stunden nicht zurückzuerwarten. In der Zwischenzeit galt es, sich einen neuen besseren Platz zu suchen. Das Militär hielt weiter die Hauptstraße gesperrt. Hinter einem braven, deutschsprechenden Unteroffizier gelang es mir schließlich, unmittelbar vor dem königlichen Schloß Posto zu fassen. Und hier konnte mich kein Mensch mehr vertreiben. Jetzt gab es allerhand zu sehen. Im Auto vorbeifahrende Minister und Generale, jedesmal mit lebhaften Hurrarufen und Händeklatschen begrüßt, Reitertrupps, Offiziere in ihren farbenprächtigen Uniformen. Um ½6 Uhr endlich erneute Bewegung. Der König kommt! Als Vortrupp eine Schwadron seiner Leibgarde hoch zu Roß. In wehenden Helmbüschen und ungemein kleidsamen hellblauen

Waffenröcken. Dann der königliche Achtspänner, geführt von rot und blau livrierten Lakaien, begleitet von Husarenoffizieren zu Pferde Schließlich der König selbst, in der verhältnismäßig schmucklosen Uniform eines rumänischen Infanterie-Offiziers. Ihm zur Seite Prinz Nikolae. Die Hurrarufe überschlugen sich, der Jubel, das Händeklatschen, das Hutschwenken der Menge wollte kein Ende nehmen. Ein Taumel der Begeisterung, Blumen über Blumen, mit denen der Galawagen überschüttet war Lächelnd mit kurzen knappen Handbewegungen grüßte der König dankend nach allen Seiten. Und ihm nach stürzten die Massen, nicht mehr zu halten, nicht mehr zu bändigen von der absperrenden Soldatenkette. Ein unbeschreibliches Durcheinander, eine Ekstase — wie ich sie nie vorher miterlebt hatte. Getragen von echter südländischer Begeisterung, die selber mitreißen und mitfühlen lassen konnte.

Vor dem Palais staute und ballte sich alles zusammen. Und indes der König ausstieg, erklang die Nationalhymne, mitgesungen von der ganzen den weiten Platz bis zur letzten Ecke füllenden Menge. Noch zweimal mußte sich König Karol vom Schloßbalkon herab dem Volke zeigen, das immer wieder stürmisch nach ihm verlangte, dann verebbte langsam der Strom, das Militär rückte ab, und die Menschen verteilten sich auf die Straßen, die bis in die späten Nachtstunden hinein weiter voller Leben und Lärm erfüllt waren.

„Regele Mihai", der Neunjährige, ist entthront und zum „Veovod von Alba Julia" ernannt worden. Ein Titel, der ihn weniger belastet. Rumänien wird neue Briefmarken, neue Zigarettensorten herstellen und neue Leistücke prägen müssen, auf denen der Kopf des neuen rechtmäßigen Königs Karol II. erscheint. Er wird viel zu tun und zu sorgen haben, um die Erwartungen, die das rumänische Volk auf ihn setzt, auch nur einigermaßen zu erfüllen. Es hat ihm seine mannigfachen Liebesaffären verziehen, für die es ein uns Mitteleuropäern unbegreiflich weites Verständnis hatte, — es wird ihm nicht verzeihen, wenn es sich in Zukunft um seine Hoffnungen betrogen sieht.

Wie stark und fest gewurzelt diese Hoffnungen sind, zeigt u. a. folgender Vorfall, den ich bei meiner Abreise vom Bukarester Flughafen erlebte: Der polnische Flughafenkommandant der polnischen Fluggesellschaft „Lot" beklagte sich mit vollem Recht darüber, daß seitens der Regierung für den Ausbau des Zivilflughafens allen Versprechungen zum Trotz bisher noch nichts geschehen sei. Ein rumänischer Fliegeroffizier entgegnete ihm mit ernstem Nachdruck — in reinstem Deutsch übrigens —: „Jetzt haben wir unseren König Karol. Ich garantiere Ihnen, in spätest drei Monaten ist hier alles gemacht. Karol weiß, was er will!"

Wir wollen es auch hoffen.

durchlebten. Für jeden einzelnen blieb nur ein ½ Meter breiter Liegeplatz zur Verfügung, wobei die Schlafstätten in drei Reihen übereinander eingerichtet waren. Kein Wunder, daß in solch einem Lager bei Archangelsk von den 6500 dorthin verschleppten deutschen Kolonisten binnen kurzem — bis Anfang Mai — ungefähr 1500 starben, und täglich werden etwa 60 bis 70 neue Sterbefälle gemeldet. Von einem anderen sibirischen Lager hört man, daß dort bis Ende April bereits 6000 Deutsche gestorben sind. Die Gesamtzahl der bisher Verschickten oder gefangen gesetzten deutschen Kolonisten beläuft sich schon heute auf etwa 30 000. Und immer neue Opfer sucht und findet die Moskauer Henkerregierung.

Not des Auslandsdeutschtums! Deutsches Leid! Daß es auch des Mutterlandes Leid werde, daß ein jeder einzelne, der heute im sicheren Schutze seines geordneten Staatslebens nur zu oft gedankenlos das eigene Wohlergehen als selbstverständlich hinnimmt, daß ein jeder einzelne zum Helfer wird für die dort draußen von Not und Tod bedrohten Volksgenossen, das ist wahrlich ein Ziel, für dessen Erreichung man dem Verein für das Deutschtum im Ausland gar nicht genug Mitkämpfer wünschen kann.

*

Es ist mit Freude und mit Genugtuung zu begrüßen, daß der Wiener deutsche Gesandte, Graf Lerchenfeld, in seiner Rede bei der offiziellen Jubiläumsfeier der deuschen Schutzvereine in Salzburg im Namen der Reichsregierung und gleichzeitig auch im Namen der preußischen Regierung mit Nachdruck erklärte: „Der Verein für das Deutschtum im Auslande genießt mit Recht die Förderung der öffentlichen Gewalten."

*

Nach Tagen ernster Arbeit, nach Feierstunden der Selbstbesinnung kehren nun die vielen Tausende, die die Salzburger Deutschtumstagung zusammengeführt hat, wieder in ihre Heimat zurück. Jeder einzelne aber von ihnen nimmt in seinem Herzen die Zuversicht mit heim, daß das große Werk, das der Verein für das Deutschtum im Auslande vor nunmehr 50 Jahren begonnen hat, einst vollendet werden muß und wird. Wo die Jugend so wie hier in der Deutschtumsarbeit mit der ganzen Kraft der Begeisterung, deren sie fähig ist, mit der ganzen Entschlossenheit, die allein der unbeirrbare Glaube an eine gerechte und große Idee zu verleihen vermag, wo solche Jugend mithilft, da kann der Endsieg nicht ausbleiben, da muß auch das letzte Ziel erreicht werden. Maria Kahle, die treue Vorkämpferin im Dienste der Arbeit für das deutsche Volkstum, hat in ihrer Weiherede in Salzburg dieses Ziel mit kurzen Worten vorgezeichnet: „Wir tragen Leid um verlorenes Land. Wir tragen Leid um geraubte Freiheit, aber wir sind eine einzige Gemeinde, fest zusammengeschlossen im Kampf und Opferwillen." — Daß aber dieses große Ziel, die Verwirklichung der freien großen Gemeinschaft aller deutschen Volksgenossen, erreicht werde, dafür kann und darf kein Opfer zu groß sein.

Silesius.

Jubiläumstagung des V.D.A. Salzburg

Pfingsten 1930.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Salzburg, den 9. Juni 1930.

Wie keine anderen, so haben diese Pfingsttagungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ihr eigenes, ganz besonderes Fluidum. Kein Wunder. Gilt doch die Arbeit dieser Tagungen einer Idee, die einen jeden, ganz gleich zu welcher Weltanschauung oder zu welcher Parteirichtung er sich bekennt, in seinem Innersten berührt; die in einem jeden, sei er alt oder jung, sei er Protestant oder Katholik, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit allen denen, die hier aus allen Weltteilen zusammenkommen, auslöst; die einen mit einem Wort die Größe der eigenen Volkheit erleben läßt. Aber auch noch ein zweites gibt diesen Pfingsttagungen der Deutschtumsverbände ein besonderes Gepräge. Das ist die Anteilnahme der Jugend, nicht nur an dem Schönen, das ein solches Fest mit sich bringt, sondern auch an der ernsten, auf eine größere Zukunft gerichtete Arbeit. Hier zeigt sich ganz besonders deutlich die Kraft der Idee, die alljährlich von all überall her Zehntausende von Jungens und Mädels oft unter schweren materiellen Opfern zusammenführt, um sie über alle trennenden Schranken der Stammes- und Staatsgrenzen hinweg das Gemeinsame, das sie alle verbindet, erleben zu lassen: Das deutsche Volkstum.

*

Wolkenlos blaut der Himmel, strahlende Sommersonne überflutet die einzig schöne Landschaft, in die die Mozartstadt Salzburg gebettet liegt zwischen burggekrönten grünen Bergspitzen. Vom Glockenturm des Regierungsgebäudes klingt das Glockenspiel, fröhlich jubilierend, als wollte es auch die „amtliche Anteilnahme" an der allgemeinen Feststimmung bekunden. Durch die Straßen der festlichen Stadt ziehen von morgens bis abends, vom ersten Tagesgrauen bis in die späte Nacht hinein, die erfüllt ist von silbern fließendem Mondlicht, in kleineren und größeren Trupps Jungens und Mädels mit Fahnen, Standarten und Wimpeln. An allen Ecken singt es, auf allen Plätzen klingt es. Hier stimmen die Schleswig-Holsteiner ihr Heimatlied an: Dort spielt die Musikkapelle einer V. D. A.-Schulgruppe flotte Militärmärsche und drüben wieder tönt aus den Reihen eines Trupps junger Studenten, über deren Häuptern eine schwarz-weiß-rote Fahne weht, die altvertraute Weise: „... in der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehn!"

So haben es auch einst andere gesungen, als sie auch unter den schwarz-weiß-roten Fahnen in den Kampf zogen. In einen vielleiht härteren, grausameren Kampf. Aber mit der gleichen hellen und frohen Begeisterung, die eben nur das Bewußtsein gibt, für eine gute, für eine große Sache zu kämpfen: für Deutschland. Damals war das noch erst ein Staatsbegriff. Heute ist es mehr. Glücklicherweise ist es etwas Größeres geworden, ein Volkstumsbegriff. Für dieses neue Deutschland aber zieht wiederum die Jugend in den Kampf, den wie damals auch heute haßerfüllte Gegner dem Deutschtum aufzwingen, indem sie trotz Völkerbund und Locarno, trotz Abrüstung und „Nie-wieder-Krieg-Geschrei" den Vernichtungsfeldzug gegen das Deutschtum fortsetzen mit allen Mitteln brutaler Machtpolitik. Mit allen Methoden der Unterdrückung und Ausrottung.

*

Aus dem Munde berufener Vertreter des Grenz- und Auslandsdeutschtums hat man in diesen Tagen von dem unerhörten Leid des Deutschtums in der ganzen Welt gehört. Ueberall, besonders in den nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte geschaffenen sogenannten Nationalstaaten, nehmen die Verfolgungen Deutscher kein Ende. Alles Leid, alles Schwere aber wird überschattet von der ungeheuren Not, die über das Deutschtum in Sowjetrußland hereingebrochen ist. Das Bild, das Professor Auhagen, einst landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der deutschen Botschaft in Moskau, in einem fesselnden Bericht von den Leiden der deutschen Kolonisten in Rußland entrollte, läßt ein solches ungeheures Maß von Unmenschlichkeit, von brutaler Roheit erkennen, daß man sich unwillkürlich fragt, ob wir denn wirklich im zwanzigsten Jahrhundert leben, ob denn wirklich die Menschheit blind und taub geworden ist gegenüber einem solchen brutalen Vernichtungswillen, wie er sich dort in Rußland an unschuldigen Frauen und Kindern austobt.

Weit mehr als eine Million deutscher Kolonisten sind in Sowjetrußland schutzlos der Willkür der Sowjetmachthaber preisgegeben. In jüngster Zeit erst, im Frühjahr dieses Jahres, sind zehntausende deutscher Kolonisten in Verfolg der sogenannten „Liquidierung des Großbauerntums", wie sie von Moskau angeordnet war, von Haus und Hof vertrieben und in die Verbannung geschickt worden. Von ihrer Ortsbehörde erhielten die Unglücklichen den Befehl, binnen 24 Stunden ihre Heimat zu verlassen. Kinder und Greise, Frauen und Kranke, sie alle wurden in Schnee und Kälte nach Sibirien verschleppt. 40 bis 50 Menschen in einem Viehwagen, schlimmer als die Tiere, eng zusammengepfercht, so mußten die Unglücklichen 5, teilweise sogar 9 Tage und Nächte bei schlechtester Ernährung auf der Eisenbahn zubringen. Am Bestimmungsort angekommen, wurden sie in Baracken untergebracht und nun zuweilen mehr als tausend Menschen in einem einzigen Raume zusammengedrängt, völlig von der Außenwelt abgesperrt. Fürchterlich waren die Tage und Wochen, die diese Vertriebenen hier

Von der Pfingsttagung des V. d. A. in Salzburg.

Die Flensburger Trachtengruppe im Festzug.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltete zu Pfingsten seine 50. Jubiläumstagung in der Mozartstadt Salzburg. Abordnungen aus allen deutschen Gauen nahmen an der Tagung teil, deren Höhepunkt am Pfingstsonntag der große Festzug der Trachtengruppen bildete.

Grandis Warschauer Besuch.

Die großen Feierlichkeiten.

Warschau, 10. Juni. (Pat.) Heute vormittag fand in Bielany die feierliche Einweihung des italienischen Militärfriedhofs statt, auf dem 850 italienische Soldaten ruhen, die in den Jahren 1915 bis 1918 gestorben sind. Der Feier wohnten außer Grandi und Zaleski der päpstliche Nuntius Msgr. Marmaggi, der Kardinal Kakowski, Mitglieder des diplomatischen Korps mit dem Botschafter Martin Franklin und dem Botschafter Laroche an der Spitze, der erste Vizeminister für militärische Angelegenheiten, General Konarzewski, und andere bei. Die Feier schloß damit, daß General Konarzewski im Namen der polnischen Armee unter den Klängen der polnischen Nationalhymne einen prächtigen Kranz niederlegte. Unter den Klängen der italienischen Nationalhymne fuhr Grandi nach der Botschaft ab.

Vor der italienischen Kolonie.

Warschau, 10. Juni. (Pat.) Minister Grandi empfing in den Nachmittagsstunden im Gebäude der Botschaft Vertreter der italienischen Kolonie. In einer Ansprache erklärte er u. a., daß er gewöhnlich bei seinen Auslandsreisen vor allen Dingen den sympathischen Empfang von seiten der Regierungsbehörden festgestellt habe, um dann zu bemerken, daß er gern im Kreise seiner Volksgenossen weile. In Polen sei das etwas anderes gewesen; denn gestern habe er sich unter den Vertretern der Behörden und der polnischen Gesellschaft ganz wie zu Hause gefühlt, und heute fühle er sich unter den Italienern wieder in Polen. Diese Tatsache zeuge davon, daß die Bande zwischen den beiden Völkern festgefügt seien und jeden Augenblick zu spüren wären. Der Minister wandte sich an die Vertreter edr italienischen Kolonie mit der Aufforderung, mit Polen die herzlichsten Beziehungen zu unterhalten, die für die internationale Zusammenarbeit so nötig seien.

Besuch beim Ministerpräsidenten.

Warschau, 10. Juni. (Pat.) Außenminister Grandi stattete heute nachmittag dem Ministerpräsidenten Slawek einen Besuch ab und begab sich dann zum Schloß, wo er vom Staatspräsidenten in Audienz empfangen wurde. Um 1½ Uhr gab der Staatspräsident mit seiner Gemahlin im Schloß ein Frühstück zu Ehren der italienischen Gäste.

Erklärung an die Presse.

Warschau, 10. Juni. (Pat.) Um 4 Uhr nachmittags empfing Grandi in der Botschaft Vertreter der polnischen und der Auslandspresse, vor denen er folgende Erklärung abgab:

„Die kulturellen Sympathien, die seit den fernsten Zeiten zwischen dem polnischen und dem italienischen Volke bestanden haben, befreien mich davon, diplomatische Ausdrücke dafür zu suchen. Ich will Ihnen gegenüber die Versicherung der tiefen Freundschaftsgefühle wiederholen, die das italienische Volk dem polnischen Volke gegenüber hegt. Die Jahrhunderte der Kämpfe um die Unabhängigkeit, die die neuere Geschichte unserer beiden Völker charakterisieren, haben zwischen uns Bande einer geistigen Solidarität geknüpft, die die sicherste Grundlage für die Aufrechterhaltung und Förderung einer dauerhaften und für beide Länder, wie auch für ganz Europa günstigen Freundschaft bilden. Es gibt keine Angelegenheiten, die Schwierigkeiten oder Mißverständnisse zwischen unseren beiden Ländern schaffen könnten. Im Gegenteil, sie sind stets verbunden gewesen mit dem festen Band der Kultur, und die wirtschaftlichen Beziehungen konnten sich enger gestalten.

Dasselbe Gefühl der Disziplin, der Anhänglichkeit an traditionelle Institutionen, das Streben nach sozialer, wirtschaftlicher und moralischer Hebung der Volksmassen kennzeichnen die heutige Innenpolitik unserer beiden Länder, geleitet von der Autorität und dem Genius ihrer großen Führer.

Wenn Rom die Wiege der lateinischen Zivilisation gewesen ist, so hat das wackere polnische Volk heldenhaft diese Zivilisation zu verteidigen vermocht, als sie sich in Gefahr befand. Polen hat sich um die Geschichte der Zivilisation verdient gemacht, und die Welt hat keine größere Freude empfunden als Italien an dem Tage, an dem der polnische Staat, nachdem er endlich seine geographische, nationale und territorielle Einheit wiedererlangt hatte, wieder den ihm gebührenden Ehrenplatz unter den großen Völkern Europas einnahm.

Die Schwierigkeiten, die Polen nach Wiedererlangung seiner nationalen Einheit rühmlich überwunden hat, bieten die Gewähr für seine Zukunft und für die Rolle, die es beim Werke der Stabilisierung des Friedens und der Hebung Europas zu spielen berufen ist. Das Letzte, meine Herren, ist ein auf längere Sicht zugeschnittenes Werk. Es bedarf viel guten Willens, der Geist des Vertrauens unter den Staaten muß weiter verbreitet werden, man muß in die Höhe schauen; **denn der internationale Frieden kann ebenso wie der Frieden unter den Menschen nicht von Dauer sein, wenn er sich nicht auf gegenseitige Achtung, auf Verständnis und allgemeine Zusammenarbeit stützt.** Zur Konsolidierung und Verbreitung dieses Geistes kann nichts nützlicher sein als die Freundschaft zwischen den Völkern, die ohne trennende Streitfragen nach Erlangung nationaler Harmonie im Innern des Landes uneigennützig und ohne Effekthascherei zum Werke der allgemeinen Versöhnung und der internationalen Solidarität beitragen können. Das ist die Rolle Italiens und Polens, die dazu berufen sind, auf dem Gebiete der friedlichen Zusammenarbeit Europas einträchtig zu handeln."

Nachdem er dann einige höfliche Worte dem Marschall Pilsudski und dem Minister Zaleski gewidmet hat, schließt er mit folgenden Worten: **„Indem ich Ihnen die volle Sympathie und Solidarität meines Landes zum Ausdruck bringe, sei es mir gestattet, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche für Polen und den Wunsch nach Entfaltung der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern zu äußern."**

Grandis Lebenslauf.

Der italienische Außenminister Dino Grandi wurde am 4. Juni 1895 in Mordana geboren. Er absolvierte die Rechtsfakultät an der Universität Bologna und war dann Mitarbeiter der Redaktion des „Resto del Carlino", wo er durch die Kühnheit seiner Ideen hervortrat. Er gründete ein sehr populäres Blatt für die Jugend. Als Student stand er dem Sozialismus nahe, trat dann aber bald in die Reihen der Anhänger der Beteiligung Italiens am Kriege. Während des Krieges ist er mehrmals ausgezeichnet worden. Auf dem ersten Faszistenkongreß in Ravenna lernte er Mussolini kennen. Im Jahre 1921 wurde er in die Deputiertenkammer gewählt, aber seine Wahl wurde für ungültig erklärt. Im Jahre 1922 war er Vertreter Italiens auf der internationalen Arbeitskonferenz. 1925 wurde er zum Staatssekretär im Außenministerium ernannt, und seit dieser Zeit arbeitet er mit Mussolini eng zusammen. Nachdem er am 12. Dezember 1928 von der Völkerbundstagung in Lugano nach Rom zurückgekehrt war, ging er bereits am nächsten Tage in erneuter Mission nach Angora und Athen. Der Reise lag ein italienischer Vermittlungsversuch in dem griechisch-türkischen Thrazien-Konflikt zugrunde. Sein im April 1929 erfolgter Besuch in Tirana, wobei König Zogu eine große Heerschau der albanischen Jugend, von Heer und Miliz abhielt, war wichtigen Besprechungen betr. eine Anleihe Albaniens über eine Milliarde Lire gewidmet. Anschließend daran besuchte er Budapest und Warschau. Als Mussolini im September 1929 das italienische Kabinett umgestaltete, betraute er Grandi mit der Leitung des bisher von ihm geführten Außenministeriums. Grandi hat zuletzt an der Londoner Konferenz teilgenommen.

Kriegsschiffe in Danzig.

Unter der Ueberschrift „Ausländische Schiffe in polnischen Häfen" meldet der Kurjer Poznański": Zwei amerikanische Schulschiffe treffen am 14. Juli in Danzig ein und bleiben drei Tage im Hafen. Ein dreitägiger Besuch ist auch für Gdingen vorgesehen. Am 20. d. Mts. läuft das deutsche Kriegsschiff „Köln" in Danzig an.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 11. Juni.

Vor Leiden kann nur Gott dich bewahren,
Unmut magst du dir selber sparen.
Geibel.

Einige Winke für die Badezeit.

Die Badezeit hat begonnen und damit erfahrungsgemäß die Periode, in der alljährlich gerade bei uns in Posen zahlreiche Opfer durch Ertrinken gefordert werden. Deshalb erscheint es angebracht, zunächst auf eine Hauptregel aufmerksam zu machen, die die Polizei alljährlich in Erinnerung bringt: **nur an polizeilich erlaubten Stellen zu baden.** Dadurch wird wenigstens ein Teil der Ertrinkungsgefahren beseitigt; denn an den polizeilich zugelassenen Stellen ist einmal das Wasser nicht zu tief, und außerdem ist immer Hilfe in der Nähe, um dem in Ertrinkungsgefahr Schwebenden sofort beizuspringen. Ferner beachte man folgende Regeln: herzkranke Leute sollen im Freien überhaupt nicht baden, was schon die Tatsache bestätigt, daß die meisten Opfer des sommerlichen Badens durch Herzschlag gefordert werden. Den Weg zum Badestrand soll man nicht in zu schnellem Tempo zurücklegen, sondern in mittelmäßigem, um jeder Ueberhitzung des Körpers vorzubeugen. Wenn man erhitzt ins Wasser steigt, läuft man Gefahr, zu ertrinken, deshalb tut man gut, vor dem Baden eine Zeitlang den Körper abzukühlen und etwaigen Schweiß durch Abtrocknen zu entfernen. Auch empfiehlt es sich, nach erfolgter Abkühlung oder auch um diese mit herbeizuführen, Brust und Kopf mit Wasser zu benetzen. Dann hinein ins Bad! In diesem soll man nicht zu lange verweilen; 10 höchstens 15 Minuten im Wasser zu verbleiben, erscheint angemessen. Sobald man aus dem Wasser heraus ist, soll man sich sofort gründlich abtrocknen und anziehen. Unabgetrocknet sich den Strahlen der Sonne aussetzen, um eine möglichst tiefgebräunte Haut hervorzurufen, ist nicht ungefährlich, das zeitigt den meist sehr schmerzhaften Sonnenbrand. Mehrmaliges Baden an einem Tage, womöglich in kurz aufeinander folgenden Zeitabständen, ist dem Körper nicht dienlich.

Wenn man die vorstehenden kurzen Richtlinien allgemein beachten wird, dann wird sicherlich die Zahl der Badeopfer in diesem Jahre nicht so groß sein wie in den letzten Jahren. hb.

× **Keine Preiserhöhung für Monopoltabak.** Das Finanzministerium teilt mit, daß die von einem Warschauer Blatt gebrachte Nachricht, die Direktion des Staatlichen Tabakmonopols hätte vom 1. Juni d. Js. an die Preise ihrer Erzeugnisse erhöht, nicht der Wahrheit entspricht.

× **Todesfall.** Am Sonnabend starb im hiesigen Diakonissenhaus der Stadtrat Otto Schulz aus Rawitsch. Der Verstorbene, sonst trotz seiner 70 Jahre ein Urbild der Kraft und Stärke, litt in letzter Zeit an einer Herzkrankheit, von der er in Posen Heilung suchte. Dem Verewigten lag während seiner langjährigen Tätigkeit als Stadtrat und zeitweise als stellvertretender Bürgermeister von Rawitsch in den schweren Umsturzmonaten das Wohl der Stadt stets am Herzen. Auch den Alten und Armen der Gemeinde war er als Vorsitzender des Bürgerversorgungsvereins stets ein treuer Helfer und Förderer. Mit dem Tode des Stadtrats Sch. verliert Rawitsch einen seiner Getreuesten.

× **Das Fest der Silbernen Hochzeit** begeht morgen, Donnerstag, der Feuerwehr-Sergeant Josef Klein mit seiner Frau Franziska, geb. Suchocka, ul. Żórawia 19 (fr. Annenstraße).

× **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Zum Propst der St. Martinkirche und Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Prälaten, Propstes Majer ist der Prälat, Propst Taczak aus Schrimm gewählt worden.

× **Pfingstschießen der Posener Schützengilde.** Am Pfingstmontag begann mit den üblichen Feierlichkeiten das traditionelle Königsschießen der Posener Schützengilde. Am Eröffnungstage hat der Büchsenmacher Gadomski den besten Schuß abgegeben. Er wurde gestern von Marjan Frankiewicz geschlagen. Erst der Sonnabend wird zeigen, wer Schützenkönig für das Jahr 1930 wird.

× **Der Männer-Turn-Verein Posen** hält am Freitag abends 8½ Uhr in der Grabenloge eine Mitgliederversammlung ab. Da die Tagesordnung wichtige Punkte aufweist, wird mit einem guten Besuch dieser Versammlung gerechnet. Am Sonntag, 29. d. Mts., werden auf dem Turn- und Sportplatz Onufrego Kopczyńskiego 61 (früher Humboldtstraße) die Vereinsmeisterschaften für 1930 ausgetragen. Am Nachmittag findet ein Schauturnen statt, u. a. auch Staffelläufe, sowie ein Faustballwettspiel der beiden besten Posener Faustballmannschaften. Außerdem sind noch vorgesehen Belustigungen mannigfaltiger Art für alt und jung. Für das vom 2. bis 4. August d. J. in Rawitsch stattfindende Bundeswetturnen trifft der Verein schon jetzt die größten Vorbereitungen, um dort mit einer großen Zahl seiner Mitglieder zu erscheinen. Alles Nähere darüber wird in der Versammlung bekanntgegeben.

× **Der Verband deutscher Angestellter** bittet uns, mitzuteilen, daß am Fronleichnamstage, dem 19. Juni, ein Dampferausflug stattfindet. Die Fahrt geht nach Puszczykówko, wo sich eine kleine Wanderung anschließen soll. Abfahrt 8,30 Uhr früh von der Haltestelle, Czartoryja 7 (erste Querstraße rechts hinter der Wallischeibrücke), Rückkehr gegen 8 Uhr abends. Der Fahrpreis beträgt 3 Zloty die Person, Gäste sind willkommen. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 15. Juni bei dem Schriftführer des Verbandes, Zwierzyniecka 6, erfolgen.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Gezahlt wurden: für das Pfund Tafelbutter 2,40—2,50, für Landbutter 2,20—2,30, für das Liter Milch 32—34 Groschen, für das Pfd. Quark 65 Groschen, für die Mandel Eier 1,80 bis 1,90. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Suppenspargel 40—80, für Eßspargel 1—1,10, für das Pfund Kirschen 1 bis 1,20, Erdbeeren 2,50—2,60, Stachelbeeren 50 bis 60, für Weißkohl 30, für das Bündelchen Kohlrabi 20, Wirsingkohl 30, für einen Kopf Blumenkohl 0,60—1,80, für den Kopf Salat 5—7½, Spinat 25, Rhabarber 20, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 15, ein Bund junge Mohrrüben 30, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, für das Pfund neue Kartoffeln 25, für eine saure Gurke 10—15, für das Pfund grüne Heringe 35—45, eine Zitrone 12½—18. — Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1,50. — Auf dem Fischmarkt kosteten Schleie 1,40 bis 2, Aale 2,50—2,80, Karauschen 1—1,60, Hechte 1,80 bis 2,50, Bleie 0,80 bis 1,40, Barsche 0,80—1,60, Wels 1,60, ausgeschlachtet 2,50, Weißfische 50 bis 80 Groschen, Krebse 6—18 Zloty.

× **Hinweis.** Zwei Schüleraufführungen des Poznański Instytut Muzyczny, ul. Ogrodowa 4, finden statt, und zwar am Sonnabend, 14., und am Mittwoch, 18. Juni, 8 Uhr abends im Evangelischen Vereinshaus. — Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.

× **Wie verhütet man das Bitterwerden der Gurken?** Diejenigen Gartenbesitzer, die Gurken pflanzen, haben stets darauf zu achten, daß die Früchte nicht der prallen Sonne ausgesetzt sind. Gurken, die während des Wachstums schutzlos der Sonne preisgegeben sind, werden immer bitter. Man hat dabei bei seinen Gurkenbeeten dahin zu wirken, daß die Gurken stets unter Blättern ruhen. Im allgemeinen hat das die Natur von selbst schon so eingerichtet; mitunter geschieht es aber, daß deckende Schutzblätter fehlen. Dann hat man künstlich einige Gurkenblätter über die Früchte zu ziehen. Auf diese Weise wird das Bitterwerden der reifenden Gurken mit aller Bestimmtheit verhütet.

× **Eine Verbrecherlaufbahn** Dieser Tage berichteten wir über die in Gnesen erfolgte Verhaftung des Mörders des ehemaligen Stationsbeamten Owczarzak, Kosiński. Bei den Vernehmungen stellte sich heraus, daß K. allein 40 Diebstähle und Einbrüche sowie Ueberfälle verübt hatte. Im Kreise Mogilno geboren, begann er seine Verbrecherlaufbahn in Tremessen mit kleineren Diebstählen. Nachdem er sich dann einige Jahre als Arbeiter in der Birnbaumer Gegend aufgehalten hatte, wo er selbstverständlich seine Verbrecherpraxis nicht vernachlässigte, siedelte er nach Posen über. Hier zeigte sich seine Vorliebe für Fahrräder, und er „erbeutete" nicht weniger als sechzehn Stück. Dann verweilte er abwechselnd in Samter, Obornik, Sierakow und Posen, wo er nun schon Einbrüche und Ueberfälle größeren Stils unternahm. Schließlich kam es zu dem Morde an dem Stationsbeamten. K. arbeitete bis dahin ohne Komplizen. Als er sich nun einen gewinnen wollte, hat er sich damit selbst ins Verderben gestürzt, weil ihn sein Genosse verriet.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei klarem Wetter 17 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 12. 6., 3,39 Uhr und 20,20 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,04 Meter, gegen + 0,08 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 7. bis 14. Juni.** Altstadt: Apteka pod białym Orlem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Pluciński ego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 12. Juni:** 11.30: Uebertragung aus dem Stadtverordnetensaal in Posen. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 16.45 bis 16.55: Bildfunk. 16.55 bis 17.10: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.10 bis 17.30: Vortrag. 17.30 bis 17.45: Wirtschaftsfragen. 17.45 bis 18.40: Konzert. 18.40 bis 18.55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.55 bis 19: Kommunikat zur polnischen Emigrantenwoche. 19 bis 19.15: Anekdoten. 19.15 bis 19.30: Feuilleton von Stanisław Wasylewski. 19.30 bis 19.50: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.50 bis 20.10: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20.10 bis 20.30: Französische Plauderei. 20.30 bis 21.30: Klaviervorträge. 21.30 bis 22.15: Hörspiel. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.15 bis 22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport.

× **Programm des Deutschlandsenders für Donnerstag, 12. Juni, Königswusterhausen:** 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden 12: Schallplattenkonzert. 15: Deutsch für Ausländer. 16: Unterhaltungsmusik. 17.30: Bilder aus dem Leben des Landlehrers. 17.55: Vortrag „Die Oelstadt Baku". 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Vortrag „Die wirtschaftliche Bedeutung der Meeresströmungen". 19.05: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.30: Landwirtschaftsfunk. 20: Das deutsche Lied. 20.40: Programm der Aktuellen Abteilung. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Sport und Spiel.

Rennen zu Danzig-Zoppot.

Am Pfingstmontag gewann Manno (Gestüt Praust) unter M. Schreier vor Pergus unter M. Seiffert den Weichselpreis. Der Jockey M. Schreier wird in eine Strafe von 25 Gulden (20 Rm.) genommen, weil er den Reiter von Genista im Rennen wiederholt rücksichtslos angeritten hat. Im Preis der Danziger Höhe siegte Fürchtenichts (Gestüt Praust) unter Hr. K. Schlitzkus eine halbe Länge vor Parademarsch und Fürsorge. Fürchtenichts ist auf dem Rückwege zur Waage an Herzschlag eingegangen.

Das Hochwasser-Rennen sah Ferne mit einer halben Länge über Novena (Gestüt Praust) siegen.

Im Pfingst-Hürdenrennen schlägt Samum den von M. Schreier gerittenen Zaporozec (Gestüt Praust). Dahinter Medina vor Malachit und Oda. Toto: Sieg: 57 : 10, Platz: 17, 13 : 10. Gegen den Sieger Samum wird vom Besitzer des zweiten Pferdes Zaporozec Protest eingelegt, weil für Samum falsches Gewicht abgewogen worden sei.

Den Preis von Hochstrieß nahm Cosimo vor Kang Shi, Weltwanderer und Felsenrose. Gegen den Sieger Cosimo wird vom Besitzer des dritten Pferdes Weltwanderer Protest wegen zu wenig getragenen Gewichts eingelegt. Dem Protest wird stattgegeben. Reihenfolge demnach: Kang Shi 1., Weltwanderer 2., Felsenrose 3., Cosimo disqualifiziert.

Das Prauster-Jagdrennen gewinnt Padualla unter Lt. v. Bedecker vor Felsenaar, Filanda, Maya und Hollunder. Toto: Sieg: 48 : 10. Platz: 11, 11 : 10.

Im Verlosungsrennen siegte Unke vor Ursel, Lola, Dona, Eletto, Nixe, Falke, Amsel und Krone. Toto: Sieg: 16 : 10, Platz: 15, 19, 18 : 10.

*

Die Hockeysektion von „Warta" konnte die bittere Pille der Niederlage gegen „Bata" dadurch versüßen helfen, daß sie den Wanderpokal des Komitees für Leibesübungen gegen „Lechja" und „Czarni" gewann. „Lechja" wurde 1 : 0 geschlagen, der Vizemeister mit dem gleichen Resultat.

*

Die Berliner Hertha schlug die Sülzer Mannschaft 8 : 1 und trägt ihr nächstes Spiel gegen F. C.-Nürnberg in Leipzig aus. Das zweite Spiel der Vorschlußrunde zwischen Holstein-Kiel und dem Dresdener F. C. kommt in Duisburg zum Austrag.

Daviscup.

Die Sieger der 3. Runde sind: Italien, Australien, Japan und die Tschechoslowakei. Italien siegte 3 : 2 über Oesterreich, England wurde von Australien geschlagen, wobei den siegbringenden dritten Punkt Hopmann in einem Fünfsatzkampf gegen Lee herausholte: 6 : 3, 4 : 6, 7 : 9, 6 : 2, 6 : 4; Japan besiegte Spanien 4 : 1. Im Halbfinale treffen sich jetzt Australien und Italien in Rom und Japan—Tschechoslowakei in Prag.

*

Tennis-Borussia schlug am Pfingstsonntag den Club Français-Paris 7 : 1 (3 : 1).

Ligaspiele.

Das Krakauer Derby zwischen „Cracovia" und „Wisła" wurde am Sonntag vor 12 000 Zuschauern ausgetragen. „Cracovia" errang einen verdienten 2 : 1-Sieg. Bis zur Pause führte sie 2 : 0 durch Mitusiński und Gintel. Für „Wisła" schoß Kowalski das Ehrentor. In Bismarckhütte verlor „Ł. K. S." gegen „Ruch" 4 : 0 (0 : 0).

Bata — Warta 4 : 2.

Die Gäste spielten weniger auf Effekt, dafür aber produktiver als der hart spielende Ligameister, der auch durchaus verdient verlor. In der zehnten Minute der zweiten Halbzeit führten die Tschechen 2 : 0.

Tłoczyński gekapert?

Wie verlautet, soll Tłoczyński, der am Warschauer Turnier teilgenommen hat, der Tennissektion der Warschauer „Legja" beigetreten sein.

*

Bei den internationalen hippischen Wettkämpfen in Warschau kam am Montag der Völkerpokal zum Austrag. Die Italiener gewannen den Pokal vor Polen und Frankreich. Den Kämpfen wohnten 12 000 Personen bei. Zugegen war auch der Staatspräsident.

*

Der Wiener W. A. C. schlug am Sonntag „Warszawianka" 7 : 1 (0 : 0), erlag aber am Pfingstmontag gegen „Legja" 3 : 2.

*

Warschauer Tennismeister wurde Maks Stolarow, der seinen Bruder Jerzy ohne Mühe 6 : 4, 6 : 1 und 6 : 1 schlug, nachdem er vorher den Posener Warmiński 8 : 10, 6 : 4 und 6 : 4 aus dem Felde schlagen konnte.

Der Grand Prix in Kattowitz.

Auf dem Chausseedreieck Kattowitz—Murcki—Gischowitz (27,2 Kilometer) wurde am Sonntag vor 80 000 Zuschauern der diesjährige Grand Prix der Motorradfahrer ausgetragen. Es nahmen 29 Bewerber teil, darunter 4 Deutsche, 2 Engländer, ein Amerikaner und ein Schweizer. Die Ergebnisse waren in den einzelnen Kategorien: Maschinen bis 175 cbm 1. Ziółkowski aus Bromberg auf James; Maschinen bis zu 250 cbm 1. Koszczyński (Unja-Posen) auf Rex Acme; Maschinen bis zu 350 cbm 1. Oitrel (Schweiz) auf Motosacoche; Maschinen bis zu 500 cbm 1. Bauhoffer (München) auf D. K. W., 2. Graf Alvensleben aus Bromberg auf Nortom, 3. Porrey (England) auf Ariel. Nach den erlangten Zeiten führt Bauhoffer vor Oitrel und Graf Alvensleben, der die größte Geschwindigkeit: 119 Km. in der Stunde fuhr. Der vorjährige Sieger (Brudes-Deutschland) mußte wegen Defektes ausscheiden.

Die Spiele in Ostrowo.

Aus Ostrowo wird uns von unserem Berichterstatter gemeldet: Am 1. und 2. Pfingstfeiertage fand auf dem hiesigen Stadion hinter dem Stadtpark ein Fußballwettspiel zwischen dem Ostrowoer Fußballklub „Ostrowia" und dem Breslauer Fußballklub „Verein für Rasenspiele 1897" statt, die jedoch an beiden Tagen zu Ungunsten der Breslauer Gäste endeten. Am ersten Tage endete der Kampf 10 : 2 und nächstfolgenden Tage 8 : 3. In Erwägung muß gezogen werden, daß die Breslauer Mannschaft nach der ermüdenden Bahnfahrt gleich zum Wettspiel antrat. Auch riefen die Entscheidungen des Schiedsrichters unter den deutschen Mitspielern eine gewisse Erregung hervor. In der zweiten Halbzeit verlangten die Breslauer Spieler einen anderen Schiedsrichter, was jedoch leider unberücksichtigt blieb.

*

Im Finale des Tennisturniers von „T. K. S." in Thorn siegte im Herren-Einzel Thomaschewski (A. Z. S.-Posen) über Draheim-Bromberg.

*

In der schlesischen Liga siegte F. C. über B. B. S. V. 1 : 0, Naprzód über Hakoah (Bielitz) 3 : 1.

*

Der „Rawicki Klub Sportowy" verlor am 1. Feiertag gegen den „Breslauer Sportklub 08" 4 : 2, um am Tage darauf 3 : 1 zu gewinnen.

Wojewodschaft Posen.

Flegeleien gegen eine deutsche Dame

□ **Rawitsch,** 10. Juni. Von einem Rüpel wurde eine Dame aus Deutschland, die hierher zum Pfingstbesuch ihrer Verwandten kam und nachts den Weg vom Bahnhofe nach der Stadt allein zurücklegen mußte, in zudringlichster Weise belästigt. Auf ihre Hilferufe eilte ein Polizeibeamter herbei, der den frechen Menschen festnahm. Hoffentlich erhält er eine recht exemplarische Strafe für sein Benehmen, durch das er den Ruf der Stadt in Mißkredit bringt.

O. **Kletzko,** 10. Juni. Selbstmord. Konfirmation. Im benachbarten Wilkowyje machte am zweiten Pfingstfeiertage die Witwe Strohbecke, die längere Zeit schwer nervenleidend war, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. — Die Einsegnung der Konfirmanden — 11 Knaben, 10 Mädchen — wurde am zweiten Pfingstfeiertage durch Pfarrer Pirwitz in der evangelischen Kirche vorgenommen. Die Einsegnung erfolgte schon an diesem Tage, da Pfarrer Pirwitz einen vierwöchigen Urlaub antritt; er wird in dieser Zeit durch Pfarrer Brach-Bismarckfelde vertreten.

§ **Olszowa,** 9. Juni. Motorradunfall. Am Montag nachmittag fuhr aus Wieruszów auf einem Motorrade der Rektor der Volksschule, Propst Z. Lipa, und der Lehrer der Schule zu Olszowa, namens Winkowski. Da nach dem Regen der Weg glatt war, stürzte das Motorrad in Olszowa am Chausseehause um, und die beiden Fahrer fielen zu Boden, trugen aber nur leichte Verletzungen davon. Die erste Hilfe leistete ihnen die Chausseeaufseherfrau durch Darreichung von Verbandzeug, Wasser und dergl.

† **Lindensee,** 10. Juni. Feuer. Am Nachmittag des zweiten Pfingstfeiertages brannte in Neugüttel, Kreis Lissa, ein Wohnhaus nieder, das je zur Hälfte den Landwirten Marciniak und Ratajczak gehörte. Der Brand entstand in dem Marciniak gehörigen Teil dadurch, daß Feuer aus dem Ofen auf umherliegendes Reisig fiel und niemand in der Stube war. Während Ratajczak den größten Teil der Möbel retten konnte, verbrannte M. alles, selbst Häckselmaschine, Pflug und andere Ackergeräte, die in einem Schuppen am Wohnhaus untergebracht waren, da Schuppen und Haus des letzteren mit Stroh gedeckt waren. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Wettervorhersage für Donnerstag, 12. Juni.

= **Berlin,** 11. Juni. **Für das mittlere Norddeutschland: Noch größtenteils heiter und warm; schwache südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Weiterhin heiter und warm, mit auffrischenden Winden.**

Staatliche Regelung der Speisefettwirtschaft.

M. Die Regierung plant eine neue Beschränkung des freien Wirtschaftsverkehrs durch Ausdehnung der Staatsintervention auf die gesamte Speisefettwirtschaft, soweit es sich um Fette tierischer Herkunft handelt. Es soll eine Zentralorganisation für die Fettindustrie gebildet werden, die eine Kontrolle über die gesamte Inlandsproduktion von Schmalz und Speck ausübt, gewisse Importkontingente dieser Waren festsetzt und die Verkaufspreise für inländische und ausländische Speisefette bestimmt.

In dem Regierungsorgan „Gazeta Polska" Nr. 150 vom 3. Juni veröffentlicht Jan Dołęga eine ausführliche Begründung dieses Planes. Der Verbrauch an natürlichen Speisefetten beträgt in Polen jährlich etwa 120 000 t, davon 30—40 000 t Schmalz und 80—90 000 t Speck. Die Einfuhr der letzten beiden Jahre betrug im Jahresdurchschnitt 16 000 t Schmalz und 5000 t Speck. Es wird also etwa ein Sechstel des Konsums eingeführt, ein Prozentsatz, der von den amtlichen Kreisen als zu hoch betrachtet wird. Die Inlandserzeugung von Schmalz beziffert sich auf ca. 20 000 t jährlich, sie verhält sich zum Import wie 5 : 4. Hingegen macht die Speckeinfuhr nur 6 Prozent der Inlandserzeugung aus. Als Lieferland kommt für beide Volksnahrungsmittel in erster Linie Amerika in Frage. 1929 wurden aus U. S. A. 98,2 Prozent der gesamten Speckeinfuhr und 83,2 Prozent des Schmalzimportes bezogen.

Polen ist nun infolge seines grossen Schweinebestandes in der Lage, noch erheblich grössere Mengen von Speisefetten zu produzieren, um den amerikanischen Import zu verdrängen und schliesslich sogar zum Export überzugehen. Doch ist dazu eine organisierte Massenerzeugung von Schmalz nötig, und es muss durch besondere Massnahmen der Wettbewerb der ausländischen Ware, die zu konkurrenzlos niedrigen Preisen angeboten wird, unschädlich gemacht werden. Die Einzelproduktion von Schmalz im Inlande, die in zahlreichen Schlächtereien vor sich geht, wobei das Schmalz eigentlich mehr ein Nebenprodukt darstellt, kann wegen der verhältnismässig hohen Preise für eine aufzubauende Grossproduktion keine ernsthafte Konkurrenz bedeuten. Hingegen wird das amerikanische Schmalz gerade als Massenprodukt erzeugt, und sein Preis loco Danzig und Gdingen ist so auskalkuliert, dass das einheimische Schmalz nicht billiger verkauft werden kann. Ausserdem erteilt Amerika langfristige Warenkredite, und der Absatz des importierten Schmalzes ist daher viel leichter als der des einheimischen Produktes.

Unter diesen Umständen ist es für die polnischen Wirtschaftskreise, die an der Versorgung des Inlandsmarktes mit einheimischen Speisefetten Interesse haben, besonders in der gegenwärtigen kritischen Wirtschaftslage kaum möglich, aus eigenen Mitteln die Zentralisierung der Fabrikation von Speisefetten durchzuführen. Es müssten nämlich, abgesehen von den Investitionen in Fabrikanlagen, Kosten aufgebracht werden für die Eroberung der Absatzmärkte, für Erteilung von Betriebskrediten, für die Organisation der Sammlung von Fettabfällen. Es müsste Fühlung mit den Schweinezüchtern genommen werden, um die regelmässige Belieferung mit geeignetem Material sicherzustellen. Ohne ausgiebige Regierungshilfe wird sich der Aufbau einer Gross-Fettindustrie — so folgert die Logik der Regierungskreise weiter — nicht ermöglichen lassen, da eben die nötigen Kapitalien durchaus fehlen und im Inlande nicht aufzutreiben sind.

Auf diesem Tatbestand baut das Wirtschaftskomitee des Ministerrates seinen Plan auf, der dieser Tage zur Beratung gelangte. Die Regierung soll eingreifen, und zwar nach zwei Richtungen: Produktions- und Exportprämien und Anwendung einer speziellen Kreditpolitik auf dem Gebiete der Investitionen und des Umsatzkapitals der polnischen Speisefettindustrie.

Der polnische Zollsatz für Schmalz ist seit November 1928 auf 50 zł je 100 kg erhöht. Daneben gilt ein ermässigter Satz von 3 zł mit besonderer Erlaubnis des Finanzministers. Die Inlandsindustrie würde binnen 2 bis 3 Jahren mit ihrer Produktion auf die Hälfte der gegenwärtigen Importmenge kommen, aber die Produktionskosten würden nicht viel geringer sein als der Verkaufspreis der amerikanischen Ware. Deshalb wird weiter geplant, ein bestimmtes Kontingent amerikanischen Schmalzes zu ermässigtem Zoll hereinzulassen, den Verkauf dieses Kontingentes gleichfalls der unter Staatsassistenz zusammengeschlossenen polnischen Fettindustrie zu übertragen und das einheimische wie das fremde Produkt zu einem mittleren Preis auf den Markt zu bringen, der zwischen dem heutigen Preis des polnischen und dem amerikanischen Schmalzes liegt. 100 kg ausländischen Schmalzes kosten loco Danzig 300 zł + 3 zł ermässigter Zoll = 303 zł. Polnisches Schmalz kostet 360 zł ohne Möglichkeit längerer Kreditgewährung. Nach dem Regierungsplan müsste nun das gesamte Schmalz, sowohl das polnische wie das zu ermässigtem Zollsatz bezogene ausländische, etwa zu 332 zł verkauft werden. Dabei deckt der Produzent seine Selbstkosten, hat noch eine kleine Gewinnspanne und liefert ein billigeres Schmalz, als der amerikanische Exporteur loco Danzig bei Anrechnung des vollen Normalzolles von 50 zł. Ausserhalb des zollfreien, von der Organisation der Fettindustrie aufgenommenen Kontingentes wird also der amerikanische Exporteur kein Schmalz nach Polen ausführen können. Schon bei einer fabrikmässigen Produktion von 3000 t jährlich (die Kleinproduktion der einzelnen Schlächtereien bleibt hier ausser Betracht) würde der Schmalzimport sich ganz von selbst vermindern, weil die Auslandsware nicht mehr konkurrenzfähig ist.

Folgende Massnahmen sind demnach erforderlich:

1. Verzicht auf die geplante weitere Zollerhöhung für Schmalz;
2. Bildung einer Zentralorganisation der Fettindustrie;
3. Vorbereitungen für eine Kontrolle über die Landesproduktion;
4. Einführung von Exportprämien.

Exportprämien sollen in zweierlei Fällen gewährt werden: für die Ausfuhr von polnischen Speisefetten, für die Wiederausfuhr veredelter ausländischer Fette. Als Beispiel für die letztere Exportart dient die holländische Fettraffinerie, die die Einschmelzung amerikanischer Rohfette betreibt. Der Schmalzexport hat nach Ansicht der Regierung in Polen gute Aussichten, denn es bestehe eigentlich in ganz Europa keine grössere Fettindustrie (die dänische und holländische sind verhältnismässig unbedeutend). Uebrigens denkt man daran, später evtl. Abfälle der dänischen Baconindustrie in Polen zu verarbeiten.

Welches sind nun die Kosten des ganzen Organisationsplanes? Die Fettfabriken in Thorn und Skalmierzyce finanzieren sich selbst. Für die Vollendung der Warschauer Fabrik sind noch etwa ½ Mill. zł erforderlich. Die Gesamtkosten der Schaffung einer Speisefettindustrie werden auf 4 bis 5 Millionen zł berechnet. Als Betriebskapital bei einer Anfangsproduktion von jährlich 2000 t und unter Berücksichtigung der Produktionsprämien würden 3 Millionen genügen. Sehr wichtig ist sodann die Unterstützung der ganzen Aktion durch eine zweckmässige Zuchtpolitik. Das Landwirtschaftsministerium hat bereits Polen in Bezirke geteilt, in denen teils Fleischschweine, teils Fettschweine gezüchtet werden sollen. Die Exportprämien für Bacon und Wurstwaren, die Produktionsprämien für die Schmalzindustrie bedeuten gleichzeitig mittelbar auch Prämien für die Schweinezüchter.

Der Regierungsplan ist in grossen Zügen ausgearbeitet, wird aber zu seiner Verwirklichung einige Zeit bedürfen. Für die Hauptverbrauchsgebiete des ausländischen Schmalzes, d. h. die Industriegebiete Polens: Oberschlesien, Dombrowa, Lodz, Warschau und die anderen Grosstädte ist es aber von grosser Wichtigkeit, dass ihre Schmalzversorgung keine Unterbrechung erleidet. Handelt es sich doch um ein unentbehrliches Nahrungsmittel der breitesten Volksschichten. Bis daher die Regierungspläne durchgeführt sind, sollten unbedingt zollermässigte Kontingente von amerikanischem Schmalz ohne besondere Schwierigkeiten hereingelassen werden.

Seit dem letzten Eingreifen des Landwirtschaftsministers, der grössere Mengen von amerikanischem Schmalz, die über Danzig eingetroffen waren, beschlagnahmen liess, weil das Veterinärabkommen zwischen Polen und Danzig noch nicht ratifiziert ist, vermeiden die polnischen Importeure die Einfuhr über Danzig und lassen das gesamte Schmalz über Gdingen gehen. Es erhebt sich nun die Frage, wie bei der Neuorganisation diese Angelegenheit gehandhabt wird. Die Ausführungen des Regierungsorgans enthalten keinen Hinweis auf die Frage des Einfuhrhafens, es wird jedoch in den Beispielen regelmässig von Preisen loco Danzig gesprochen. Vorläufig allerdings wird Danzig gemieden, und in Gdingen liegen zur Zeit etwa 120 Waggons amerikanischer Ware. Auch ist der Vertreter einer grossen Chicagoer Packerei in Gdingen eingetroffen, um die Möglichkeit weiterer Schmalztransporte über den Hafen Gdingen zu prüfen.

Märkte.

Getreide. Posen, 11. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50
Roggen	14.75—15.25
Mahlgerste	18.50—19.50
Braugerste	20.50—22.50
Hafer	16.50—17.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	26.25
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00
Weizenkleie	12.00—13.00
Roggenkleie	9.50—10.50
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Roggenstroh gepresst	2.80—3.00
Heu, lose	7.80—8.00
Heu, gepresst	8.50—9.50

Gesamttendenz: ruhig; weisser Einheitshafer über Notiz. Geringer Inlandsverbrauch.

Warschau, 10. Juni. Transaktionen an der Getreide-Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau: Marktpreise: Roggen 16—16.50, Weizen 42—42.50, Einheitshafer 17—17.50, Grützgerste 18.50—19, Braugerste ohne Umsatz, Weizen-Luxusmehl 72—77, 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 30—31, Weizenkleie mittel 13—14, Roggenkleie 9—9.50. Kleine Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Lemberg, 6. Juni. Lemberger Getreide-Notierungen. Parität Podwołoczyska für 100 kg in Złoty: Mais 21.25—22.25, weisse Bohnen 45—55, farbige Bohnen 30—35, Schminkbohnen 40—45, Gelbe Viktoriaerbsen 23.75—25.75, Felderbsen 21.25—22.25, Saubohnen 21—22, schwarze Wicke 25.75—26.75, graue Wicke 24—25, inl. gepresstes Süsshen 6—7, Pressstroh 4.50—5, Buchweizen 21.25—22.25, Roggenkleie netto ohne Sack 8.25—8.75, Weizenkleie netto ohne Sack 10.25—10.75, Buchweizengrütze 50% 43—45, Leinkuchen 29—30, Jute-Säcke Stradom-Warta, das Stück 1.65—1.70, gebraucht, in gutem Zustande 1.30 bis 1.35. Tendenz: behauptet, Preise fast unverändert.

Lemberg, 10. Juni. Sammelweizen, Gerste, Hafer und Wicke steigen im Preise, dagegen sind Roggen, Saubohnen, Buchweizen und Kleie gefallen. Tendenz nicht einheitlich. Marktpreise loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lwów: Sammelweizen 34.50—35.50 (37—38), Einheitsroggen 15.50—16 (18—18.50), Sammelroggen 14—14.50 (16.50—17), Mahlgerste 14—14,50 (16.25—16.75), Futtergerste 13—13.50, Hafer 14—14.50 (16.50—17), Saubohnen 19.50—20.50, schwarze Wicken 26.50—27.50, graue Wicken 25—26, Buchweizen 20 bis 21, Roggenkleie 7—7.50 (8—8.50), Weizenkleie 9.75 bis 10.25 (10.75—11.25).

Krakau, 6. Juni. Die Getreidebörse notiert für 100 kg Parität Krakau: inländischer Gutsroggen 16.50 bis 17, Marktroggen 15.50—16, Krakauer Roggenmehl 31½—32, Posener Roggenmehl 31½—32, Rest der Kurse unverändert bei ruhiger Tendenz.

Produktenbericht. Berlin, 11. Juni. Angesichts des weiterhin heiteren Wetters und der Leblosigkeit des Mehlmarktes, war der Produktenmarkt für beide Brotgetreidearten auf einen schwächeren Ton gestimmt. In altem Weizen ist das Geschäft hier infolge Materialmangels nunmehr fast ganz zum Stillstand gekommen, dahingegen entwickelt sich ziemlich rege Umsatztätigkeit in Weizen neuer Ernte. Alter Roggen bleibt reichlich angeboten, die Stützungsaktion nimmt weiter nur einen Teil des vorhandenen Materials auf. In Neuroggen kommen Abschlüsse kaum zustande, da zumeist die Forderungen und Gebote zu weit auseinandergehen. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für beide Brotgetreidearten Abschlüsse. Für Hafer hält die Nachfrage des Konsums an, gute Qualitäten, die besonders gefragt sind, und auch höher bewertet werden, sind nur verhältnismässig knapp angeboten. Gerste ziemlich vernachlässigt.

Berlin, 10. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 311—314, Lieferung Juli 311, September 268. Roggen 172—177, Lieferung Juli 174—173.50, September 177 bis 176.50, Oktober 178. Wintergerste 167—182, Hafer 144—157, Lieferung Juli 153—154, September 157. Weizenmehl 34.25—42.50, Roggenmehl 21.25—24.75, Weizenkleie 7.75—8.25, Roggenkleie 7.75—8.25. Viktoria-Erbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50 bis 17, Wicken 19—21.50, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe Lupinen 21.25—23.50, Rapskuchen 11—12, Leinkuchen 15.70—16.25, Trockenschnitzel 8—8.30, Soya-Schrot 12.30—13.30, Kartoffelflocken 12.80—13.20.

Posener Viehmarkt.

Posen, 11. Juni 1930.

Auftrieb: Rinder 627 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2031 Kälber 527, Schafe 682, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3867.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	120—126
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	104—112
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	118—124
b) Mastbullen	108—114
c) gut genährte ältere	102—106
d) mäßig genährte	—
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	116—126
b) Mastkühe	106—112
c) gut genährte	90—100
d) mäßig genährte	70—80
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	122—130
b) Mastfärsen	116—120
c) gut genährte	100—112
d) mäßig genährte	90—96
Jungvieh:	
a) gut genährtes	90—96
b) mäßig genährtes	86—90
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	150—160
b) Mastkälber	140—148
c) gut genährte	124—136
d) mäßig genährte	104—120

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	136—150
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	122—128
c) gut genährte	106—114
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	198—204
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	192—196
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	186—190
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	180—184
e) Sauen und späte Kastrate	168—172
f) Bacon-Schweine	186—190

Marktverlauf: normal.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	11. 6.	10. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.25G	54.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	43.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	17.50G	17.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	110.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	60.00G	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	50.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Roln.	90.00G	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Warschau, 10. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8885, Goldrubel 4.62, Tscherwonetz 1.4075 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.75½, Budapest 155.90, Oslo 238.80, Helsingfors 22.46½, Spanien 107.80, Riga 171.80, Stockholm 239.40, Talinn 237.35, Berlin 212.80, Montreal 8.908, Sofia 6.46½.

Fest verzinsliche Werte.

	10. 6.	6. 6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.00	65.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	76.50	76.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	—	110.00
7% Stabilisierungsanleihe	85.00	—

Industrieaktien.

	10. 6.	6. 6.		10. 6.	6. 6.
Bank Polski	170.00	170.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	73.00	73.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	27.75	28.00
Puls	—	—	Modrzejów	10.50	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	58.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	19.25	19.25	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	18.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	+	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	110.00
W. T. F. Cukru	—	35.25	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 6 Geld	10. 6 Brief	6. 6 Geld	6. 6. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.76	359.56
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.17	124.79	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.23	43.45	43.225	43.445
New York	8.888	8.928	—	—
Paris	34.90	35.08	34.88	35.06
Prag	26.39	26.51	26.39	26.51
Rom	46.61	46.85	46.62	46.86
Kopenhagen	238.10	239.30	—	—
Stockholm	—	—	238.79	239.99
Wien	125.49	126.11	—	—
Zürich	172.32	173.18	172.25	173.11

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: für europäische Devisen fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Juni. Die Stimmung an den Spezialmärkten besserte sich im Laufe des Vormittags zusehends. Spritaktien eröffneten bis zu 3 Prozent, Berger 4½ Prozent, Bemberg, bei denen man doch noch auf eine Dividende hofft, 4½ Prozent, Kaliwerte bis zu 3½ Prozent und eine grössere Anzahl anderer Werte bis zu 2 Prozent höher. Recht fest lagen auch B.M.W. plus 2½ Prozent, bei denen eine mehrprozentige Erhöhung erwartet wird. Auch am Markt der A.G. für Verkehrswesen war die Stimmung wesentlich beruhigter, wenn auch diese Papiere mit Minus-Minuszeichen erscheinen mussten. Durch schwache Haltung fielen Reichsbank minus 3½ Prozent und Eisenbahnverkehr minus 1¾% auf. Bei Reichsbank sollen angeblich Abgaben der Amsterdamer Arbitrage stattgefunden haben. Im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit gleich. Die Kurse bröckelten leicht ab. Später wurde das Angebot auf angebliche Auslandsverkäufe etwas grösser. Werte wie Spritaktien, A.E.G., A.G. für Verkehrswesen und Kalipapiere verloren 1½ bis 2½ Prozent. Auch am Schiffahrtsmarkt kam es zu Rückgängen bis zu 1 Prozent. Anscheinend verstimmten Nachrichten über die hohen Provisionsforderungen der amerikanischen Banken und der sehr wahrscheinlich nicht mehr als 90 Prozent betragende Emissionskurs. Anleihen kaum verändert. Ausländer geschäftslos, Bosnier ¼ Prozent höher, Pfandbriefe eher zur Schwäche neigend. Reichsbriefschuldforderungen nachgebend. Devisen etwas fester, Spanien schwach, Pfund fest. Geld weiter leicht, Tagesgeld 3—5, Monatsgeld 4¾—6, Warenwechsel ca. 4¼ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
Dt. R.-Bahn	95.50	98.50	Goldschmidt	59.75	58.50
A.G.f.Verkehr	92.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	138.00
Hamb. Amer.	150.50	110.87	Harpen. Bgw.	125.75	124.75
Hb. Südam.	174.00	—	Hoesch	102.75	102.00
Hansa	150.00	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	111.12	110.87	Ilse Bgbau.	—	222.00
A.Dt.Kr.Anst.	115.00	115.25	Kali. Asch.	221.00	222.00
Barmer Bank	125.50	125.50	Klöcknerw.	100.37	100.30
Berl.Hls.-Ges.	172.25	172.50	Köln-Neuess.	100.25	101.50
Com.u.Pr.-Bk.	150.00	149.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	227.00	227.00	Mannesmann	101.75	102.25
Deutsch. Bank	139.75	140.00	Mansf. Bergb.	—	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	118.00
Dresdner Bk.	140.50	141.00	Nat. Auto-Fb.	—	18.25
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	316.00	313.75	Oschl. Koksw	—	106.75
A. E. G.	162.25	162.12	Orenst. u. Kop.	—	76.25
Bergmann	185.25	185.25	Ostwerke	—	159.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	93.50
Buderus	75.50	76.87	Rh. Braunkoh.	—	229.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	102.50	102.50	Rh. Stahlwk.	—	147.25
Conti Caoutch.	177.50	177.75	Riebeck	127.50	—
Daimler-Benz	37.25	36.62	Rütgerswerke	65.50	—
Dessauer Gas	158.75	160.75	Salzdetfurth	—	408.00
Dt. Erdöl-Ges.	97.00	96.75	Schl. Elek.-W.	—	163.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	176.00	175.50
Dynam. Nobel	87.50	—	Siem. & Halske	242.25	242.25
El. Lief.-Ges.	—	151.00	Tietz, Leonh	—	157.00
El. Licht u. Kr.	—	165.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	172.37	171.00	Ver. Stahlw.	92.75	93.25
Felten u. Guill.	119.00	118.2[illegible]	Westeregeln	224.00	224.00
Gelsenk. Bgw	136.00	136.50	Zellst. Waldh.	165.00	165.50
Ges. f. el. Unt.	157.50	159.00	Otavi	58.50	50.37

	11. 6.	10. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	58.00	58.30
" 60-90 000	58.00	58.30
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.37	10.30

Industrieaktien.

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
Accumulator.	164.50	161.00	Laurahütte	—	44.75
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	137.00	135.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	112.50	—	Nordd. Wolle.	87.50	87.50
Berger, Tiefb.	—	128.00	Pöge, Eltr.-W.	18.50	18.50
Dt. Kabelwk.	—	75.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	12.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	74.75	74.50	Sarotti	117.50	118.00
Feldmühle	165.50	166.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	73.00	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	229.25	227.50
Körting, Gebr.	56.00	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 6. Geld	11. 6. Brief	10. 6. Geld	10. 6. Brief
Buenos Aires	1.578	1.582	1.576	1.580
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	—	—	4.183	4.191
Japan	—	—	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.343	20.363	20.342	20.382
New York	4.188	4.196	4.1875	4.1955
Rio de Janeiro	—	—	0.490	0.492
Uruguay	—	—	3.806	3.814
Amsterdam	168.34	168.68	168.35	168.69
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	58.425	58.545	58.425	58.545
Danzig	—	—	81.33	81.49
Helsingfors	—	—	10.543	10.563
Italien	21.925	21.965	21.925	21.965
Jugoslavien	—	—	7.404	7.418
Kopenhagen	112.06	112.28	112.08	112.30
Lissabon	—	—	18.86	18.90
Oslo	112.05	112.27	112.05	112.27
Paris	—	—	16.425	16.465
Prag	—	—	12.417	12.437
Schweiz	—	—	81.085	81.245
Sofia	—	—	3.035	3.041
Spanien	—	—	50.55	50.65
Stockholm	112.42	112.72	112.35	112.57
Talinn	—	—	111.37	111.59
Budapest	—	—	73.18	73.32
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	59.045	59.165
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.88	92.06
Riga	—	—	80.69	81.85
Kaunas (Kowno)	—	—	41.79	41.87
Warschau	—	—	46.90	47.10

Ostdevisen. Berlin, 10. Juni. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Kattowitz 46.875—47.075. Posen 46.875—47.075. Noten: Grosse polnische Złotynoten 46.775—47.175.

Die deutsche Note.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, hat der polnischen Regierung eine Note folgenden Inhalts übergeben:

„Die deutsche Regierung hat Kenntnis von dem Protokoll vom 6. d. Mts. erhalten, mit dem die für die Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen eingesetzte deutsch-polnische Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat.

Die deutsche Regierung bedauert, daß die Kommission trotz des durch die Beweisaufnahme in nahezu allen Einzelheiten klargestellten Tatbestandes und trotz des besten Willens der deutschen Kommissionsmitglieder nicht in der Lage gewesen ist, einen gemeinsamen und einheitlichen Bericht an die beiden Regierungen zu erstatten. Die deutsche Regierung hat auf Grund der beiden Gutachten der deutschen und der polnischen Kommissionsmitglieder sowie an Hand der Zeugenaussagen und der übrigen Beweiserhebung das Ergebnis der Untersuchung nochmals eingehend geprüft. Sie ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gutachten der deutschen Kommissionsmitglieder den Tatbestand richtig darstellt. Diese Darstellung, die schon nach der ganzen Lage der Umstände die innere Wahrscheinlichkeit für sich hat, wird durch die erhobenen einzelnen Beweise außer Zweifel gesetzt. Die in dem Gutachten der polnischen Mitglieder enthaltene Kritik an einzelnen Beweisen ist entweder unerheblich oder entbehrt, wo sie erheblich wäre, einer irgendwie haltbaren Begründung. Die deutsche Regierung erachtet hiernach folgende

Tatsachen als festgestellt:

Polnische Grenzschutzbeamte haben den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte zur Aushändigung von geheimem Material zu verleiten. Zur Empfangnahme dieses Materials haben zwei polnische Grenzschutzbeamte, die zu ihrem Schutz uniformierte und bewaffnete Grenzsoldaten bis an die deutsche Grenze mitgenommen hatten und selbst mit Revolvern und einer Handgranate ausgerüstet waren, die deutsche Grenze überschritten und sich in die deutsche Paßkontrollbaracke bei Neuhöfen begeben. Diese beiden polnischen Beamten haben gegen ihre gesetzmäßige Verhaftung mit den Waffen in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet hat.

Fast gleichzeitig mit diesen Vorgängen haben die erwähnten polnischen Grenzsoldaten die deutsche Grenze überschritten und in der Richtung auf das deutsche Gebiet sowie auf die deutsche Paßkontrollbaracke Schüsse abgegeben.

Das in dieser Weise von den polnischen Beamten begangene Unrecht wird nicht dadurch entschuldigt, daß diese Beamten deutschen Grenzbeamten landesverräterische Absichten zugetraut und daß die deutschen Beamten sich in Wahrung berechtigter Interessen zum Schein auf die polnische Initiative eingelassen haben. Daß der eine der polnischen Grenzschutzbeamten seinen Verwundungen erlegen ist, wird von der deutschen Regierung aus Gründen der Menschlichkeit aufrichtig bedauert; an der Beurteilung der Vorgänge wird dadurch indes nichts geändert.

Als die polnische Regierung es unmittelbar nach dem Zwischenfall für angebracht hielt, bei der deutschen Regierung wegen eines angeblichen Unrechts deutscher Beamten Verwahrung einzulegen, hat die deutsche Regierung dies sofort zurückgewiesen und ihrem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß die polnische Regierung sich zu einem solchen Schritt entschlossen hatte, obwohl damals der Tatbestand noch nicht klar zu übersehen war und obwohl die polnische Regierung dies durch den Vorschlag der Einsetzung einer gemischten Kommission selbst zugab. Das Ergebnis der jetzt durchgeführten Untersuchung beweist, daß die damalige Stellungnahme der deutschen Regierung vollständig berechtigt war. Darüber hinaus muß die deutsche Regierung jetzt aber ihrerseits Protest gegen das gesamte Verhalten der beteiligten polnischen Beamten erheben. Die deutsche Regierung erwartet, daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um die Wiederholung derartiger, für die nachbarlichen Beziehungen gefährlichen Vorgänge zu verhüten.

Gegen den in Haft befindlichen polnischen Grenzschutzbeamten ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet.



Von der Aequatorfahrt des „Graf Zeppelin“.

Links: Die lustige Aequatortaufe an Bord; rechts: der Schatten des Luftschiffes auf dem silbrig schimmernden Meere.
Während der Fahrt nach Südamerika fand an Bord des „Graf Zeppelin“ eine lustige Aequatorfeier statt, bei der Kapitän von Schiller als „Windgott“ mit einem langen weißen Bart und rosengekrönt in einer Ansprache an die im Salon versammelten Passagiere die historische Bedeutung der ersten Aequatorüberkreuzung durch ein Luftschiff hervorhob. Für die musikalische Begleitung sorgte Kapitän Lehmann mit seiner Ziehharmonika.

Aus der Republik Polen.

Kundgebung in Krakau

Warschau, 11. Juni. Der Kongreß der „**Centrolew**“ in Krakau, der zum 29. Juni angekündigt ist, beginnt mit einer Versammlung im Saale des Großen Theaters, worauf ein Umzug nach dem Markt stattfindet. An der Massenversammlung sollen sich auch Demonstranten aus den benachbarten Wojewodschaften und Delegierte aus ganz Polen beteiligen.

Kongreß der Piasten.

Warschau, 11. Juni. Die Piastenpartei hielt zu Pfingsten in Krakau einen Kongreß ab, auf dem der Abg. Witos über die politische und Senator Prof. Marchlewski über die wirtschaftliche Lage berichteten. Es wurden eine Reihe von Entschließungen angenommen, die sich hauptsächlich gegen das gegenwärtige politische System in Polen wenden. Der Kongreß hat außerdem zwei Deklarationen angenommen, eine von der Vertretung Ostgaliziens und eine zweite von der Vertretung des ehemals preußischen Teilgebiets. In diesen Erklärungen wird festgestellt, daß die Politik der Regierung in diesen beiden Gebieten einer gebührenedn Sorge um den polnischen Besitzstand, sowohl in materieller als auch moralischer Hinsicht, nicht entspreche. Die Piasten erklären sich ferner gegen die Ratifizierung des Liquidationsabkommens mit Deutschland und gegen die Nichtdurchführung (?) der Agrarreform, namentlich in Pommerellen. Eine weitere Entschließung verlangt den sofortigen Zusammenschluß der Bauernparteien ohne Vorbehalt. In den Obersten Rat wurden nur Vertreter gewählt, die eine ausgesprochene politische Linie verfolgen, wie z. B. Senator Kulerski, während z. B. Senator Erdmann, Abg. Michalkiewicz und Redakteur Wasilewski aus Graudenz nicht gewählt wurden.

Polens Antwort an die Sowjets.

Warschau, 11. Juni. Erst jetzt wird bekannt, daß am 5. Juni dem Sowjetgesandten in Warschau eine Note Zaleskis als Antwort auf die Sowjetnote über die Bombe im Kamin der Sowjetgesandtschaft überreicht wurde. In der Note wird festgestellt, daß die polnischen Behörden ihre Nachforschungen mit Eifer fortsetzen. Man sei auf verschiedene Spuren gestoßen, und es bestehe Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis. Die polnische Regierung lege großes Gewicht auf friedliche Beziehungen zu den Sowjets und sei sich ihrer Verpflichtungen bewußt.

Die polnische Auswanderung und ihre Ziele.

Warschau, 9. Juni. Die polnische Emigrantenwoche begann mit einem Festgottesdienst, der in der Kathedrale von Kardinal Kakowski zelebriert wurde. Anwesend waren im Namen des Staatspräsidenten der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Prystor, Vertreter der Regierung, der städtischen Behörden und sozialer Institutionen. Nach der heiligen Messe fand ein Umzug zum Grabmal des unbekannten Soldaten statt, wo Marschall Szymański und Direktor Nakoniecznikoff im Namen des Vollzugsausschusses einen Kranz niederlegten. Um 12 Uhr mittags wurde im Stadtverordnetensitzungssaale eine Feier abgehalten, bei der Minister Prystor eine Rede hielt, in der er u. a. ausführte: Das vergangene Jahrhundert gab uns die sogenannte politische Emigration. Dann kam die sogenannte wirtschaftliche Emigration, die sich nicht aus den wirtschaftlichen Verhältnissen des damaligen Lebens der polnischen Länder ergab. Die schlechte wirtschaftliche Lage der einzelnen Teilgebiete, ist der damaligen Politik der Teilgebietsherren zuzuschreiben, die bewußt danach strebten, das wirtschaftliche Leben der kernpolnischen Länder herabzusetzen, um auf diesem Wege Elend hervorzurufen und zum Verlassen des Mutterlandes zu führen. Die verlassenen Stellen wurden mit einem den Teilgebietsherren genehmen Element besetzt, wodurch künstliche Ausstrahlungszentren der eigenen Staatsorganisation geschaffen wurden. Die Emigration ist überall, wo sie immer Spuren ihres Bestehens hinterließ, ein Denkmal der Volkskräfte, die fähig sind, alle Widerwärtigkeiten zu besiegen. Wenn man berücksichtigt, daß die Emigrationsbewegung mehr als 1 Prozent der gesamten polnischen Bevölkerung umfaßt, daß fast der vierte Teil der Polen außerhalb lebt, dann wird man endlich Verständnis für die Bedeutung der Emigrationsfragen finden. Die Regierung schützt die Interessen des Emigranten, sowohl die materiellen, wie die moralischen und nationalen. Die Geschichte weist uns darauf hin, daß wir unseren Platz auf dem Meere und in überseeischen Ländern finden müssen, und diesen Platz kann uns der polnische Auswanderer erkämpfen. Wir müssen den Weisungen des Marschalls Pilsudski folgen.

Deutsche und polnische Pfadfinderbünde.

Nachdem am 2. Mai d. Js. vor dem Kriegsgericht in Bromberg deutsche Pfadfinder zu Gefängnisstrafen verurteilt waren, weil sie u. a. mit reichsdeutschen Pfadfindervereinigungen sportliche Verbindungen unterhalten hatten, hat sich jetzt in Beuthen, also in dem bei Deutschland verbliebenen Teil Oberschlesiens ein Vorfall ereignet, der die Polen wieder in Aufregung versetzt hat. Ein katholischer Geistlicher hatte sich geweigert, die Fahne einer polnischen Pfadfindervereinigung kirchlich zu weihen, unter Formulierung auf eine Verordnung des Fürstbischöflichen Ordinariats in Breslau, nach der die Weihe von Fahnen aller nichtkirchlich approbierten Organisationen untersagt ist. Gegen diese Weigerung laufen jetzt die Polen Sturm. Sie haben bereits eine Beschwerde an den Nuntius in Warschau, nicht aber an den Nuntius in Berlin oder an den Erzbischof die sowohl deutsche wie polnische Organisationen in Oberschlesien betrifft. Dabei haben diese polnischen Pfadfinder gar keinen ernsten Grund zur Beschwerde. Sie nehmen alljährlich an den Veranstaltungen der polnischen Pfadfinder teil, ohne daß sie darin von den deutschen Behörden gehindert werden. Umgekehrt aber werden deutsche Pfadfinder, die in Polen wohnen, mit Gefängnis bestraft, weil sie mit ihren Schwesterorganisationen in Deutschland Fühlung unterhalten haben. Auf den deutschen Bahnen erhalten die polnischen Organisationen aus West-Oberschlesien Vergünstigungen aller Art, während die deutschen Verbände im polnischen Staatsgebiet von jeder Vergünstigung auf ihren Fahrten ausgeschlossen bleiben.

Die Stunde naht...

Eine Botschaft an das Volk.

Vor großen Ereignissen?

Das „**ABC**“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Augenblick wichtiger politischer Entscheidungen in Polen“: Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Stunde naht, die eine Entscheidung in grundlegenden politischen Angelegenheiten bringen muß. Das Mailager hat im ganzen Lande, besonders in den Dörfern und kleinen Städten, eine lebhafte Aktion entfaltet. Es handelt sich um keine Versammlungsaktion, sondern um eine organisatorische, die dahin strebt, Organisationszentren der Sanierung in allen Kreisstädten, kleineren Städten und Dorfflecken zu bilden. Besonders stark ist die Organisation der Frauen in Angriff genommen worden, die darauf hinausläuft, die Frauen und Töchter der Staats- und Selbstverwaltungsbeamten mit verschiedenen Veranstaltungen zu einer sozialen Aktion anzuspornen, die einen ausgesprochen politischen Charakter trägt. An der Spitze dieser Bewegung steht die Gemahlin des früheren Ministers Moraczewski. Auch die Opposition ist nicht müde.

Eine besondere Agitation geht von den Parteien des „Centrolew“ aus. Am 29. Juni soll bekanntlich in Krakau eine Tagung aller Abgeordneten und Senatoren stattfinden, die den Parteien des Zentrums und der Linken angehören. Dieser Kongreß soll über die künftige Taktik des „Centrolew“ Beschluß fassen und eine Botschaft an das Volk erlassen. Wie verlautet, wird diese Botschaft die Einstellung des „Centrolew“ zum Kabinett im Sinne einer gesteigerten Opposition klar zum Ausdruck bringen. Nach solchem Aufruf würde sich dann der Kampf zwischen „Centrolew“ und der gegenwärtigen Regierung verschärfen. **Niemand glaubt daran, daß es wieder zur Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession kommen werde.** Es mehren sich vielmehr Gerüchte, die von grundlegenden Entscheidungen auf seiten des Mailagers wissen wollen. Man stellt sich immer wieder die Frage, ob Neuwahlen kommen werden oder andere Ereignisse zu erwarten sind.“

Das Ergebnis der Beratungen der Emission der 1. Younganleihe

Paris, 11. Juni. (R.) Heute nacht sind die Beratungen über die Emission der ersten Young-Anleihe zum Abschluß gelangt. **Wie die Agentur Havas berichtet, teilt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit, daß die Zeichnungsanteile der einzelnen Länder folgende sind: Deutschland 36 Millionen Reichsmark, Belgien 35 Millionen Bega, Vereinigte Staaten 98,25 Millionen Dollar, Frankreich 2215 Millionen Frank, Großbritannien 12 Millionen Pfund Sterling, Italien 110 Millionen Lire, Niederlande 73 Millionen Gulden, Schweden 110 Millionen Kronen, Schweiz 73 Millionen Schweizer Frank.** Die Emission wird im Laufe dieser Woche in den neun in Frage kommenden Ländern erfolgen. Der Emissionskurs wird 90 Prozent betragen, außer für Frankreich, wo der Emissionskurs wegen der Befreiung der Wertpapiere von der Steuer 98 Prozent betragen wird. Die Emission wird sich insgesamt auf 340 bis 350 Millionen Dollar belaufen.

Paris, 11. Juni. (R.) Die Agentur Havas berichtet über die **Einigung der Bankiers über die Emissionsbedingungen der ersten Young-Anleihe, die nachts um 1 Uhr erfolgte. Die Vertreter der Banken haben die vorliegenden Abkommen in dieser Stunde unterzeichnet.** Sie haben im Laufe des gestrigen Tages von 10 bis 14,30 Uhr, von 16—21 Uhr und von 22,30—1 Uhr nachts beraten. Unterzeichnet worden ist in der Nacht das Abkommen über die allgemeinen Verpflichtungen, die Deutschland gegenüber der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich übernimmt, die Sonderabkommen jeder Bankgruppe mit Deutschland, sowie der Emissions-Prospekt. **Tatsächlich sollen nicht 300, sondern 340 bis 350 Millionen Dollar aufgelegt werden, was notwendig geworden ist, um die Kommission für die Banken und die sonstigen Auflegungskonten zu decken.** Die Festsetzung des Emissionskurses hat einen eingehenden Meinungsaustausch notwendig gemacht.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“ Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 12 **Die Zeit im Bild** bei.

Kino-Programm.

Apollo — Eine Frau, die dich nie vergißt! Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Die Wüstenadler. 5 Uhr.
Renaissance — Der Mensch des Meeres. 5 Uhr.
Stylowe — Die gefährliche Frau. Tonfilm. 5 Uhr.
Kino Wilsona — Das Jüngelchen. 5¼ Uhr.

Wojewodschaft Posen.

† **Dobrzyca**, 10. Juni. Konfirmation. Der zweite Pfingstfeiertag brachte unserer evangelischen Kirchengemeinde die Einsegnung der Konfirmanden. Von der noch 1200 Seelen zählenden evangelischen Kirchengemeinde traten in diesem Jahre nur 5 Knaben und 6 Mädchen zum ersten Mal an den Tisch des Herrn. Pastor Nitz-Koschmin nahm die Einsegnung vor, nachdem er den Konfirmanden den Wunsch der Eltern, der Gemeinde und der Kirche, daß aus ihnen glaubensstarke Männer und Frauen werden möchten, überbracht hatte. Der Männer-Kirchenchor grüßte die Konfirmanden mit einem Liede. Das vollbesetzte Gotteshaus bewies, welch rege Anteilnahme unsere große evangelische Gemeinde, die noch immer ohne Seelsorger ist, ihren Kirchenfesten entgegenbringt. — In der Nachbargemeinde Deutsch-Koschmin erfolgte die Konfirmation am Nachmittag desselben Tages.

† **Mrotschen**, 10. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertag wurden in der evangelischen Kirche zwölf Knaben und sieben Mädchen vom Pfarrer Steinke konfirmiert. — Die Nachtfröste in den Tagen vor Pfingsten haben strichweise erheblichen Schaden angerichtet. Bohnen sind vielfach vollkommen vernichtet, weniger Gurken, weil sie fast überall abends zugedeckt wurden. Kartoffeln sind stellenweise ganz braun. Ob und inwieweit Roggen gelitten hat, ist noch nicht festzustellen. — Mit dem Bau der katholischen Kirche ist begonnen worden. Gegenwärtig sind die Arbeiter mit dem Ausschachten des Fundaments beschäftigt; mit den Maurerarbeiten dürfte erst in einigen Wochen angefangen werden.

Einweihung eines Schießstandes und Sportplatzes.

O **Kletzko**, 10. Juni.

Am ersten Pfingstfeiertage fand hier die Einweihung eines neuerbauten Schießstandes und Sportplatzes statt; für unsere Kleinstadt ein Festtag, wie sie ihn schon seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Schon am frühen Morgen wurde der Tag durch ein Wecken, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. 69 aus Gnesen, eingeleitet. Im Laufe des Vormittags erschienen denn zu Fuß, auf Wagen und Lastautomobilen zahlreiche Verbände, Vereine, Pfadfindergruppen und Angehörige des militärischen Vorbereitungsdienstes, so daß in den mit Fahnen und Birkengrün festlich geschmückten Straßen der Stadt bald ein reges Leben herrschte. Um 10 Uhr nahmen dann die Verbände auf dem Marktplatze Aufstellung, wo der stellvertretende Divisionskommandeur, Oberst Malinowski, bei den Klängen der genannten Militärkapelle die Front abschritt. Dem Kirchgange, an dem die Vertreter der Verbände mit den Fahnen teilnahmen, folgte der Vorbeimarsch der Vereine vor den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, woran sich ein Mittagessen anschloß, das im Stadtpark aus zwei Feldküchen verabreicht wurde. Dem Ausmarsch nach dem neuen Schießstande schloß sich eine große Menge Festteilnehmer an, die aus der Stadt und der weitesten Umgebung zusammengeströmt war. Die Eröffnung des Schießstandes und Sportplatzes erfolgte durch den Starosten Slaby, wobei das Band durch seine Gemahlin zerschnitten und die geistliche Weihe durch den katholischen Ortsgeistlichen, Kanonikus Koncewicz, vorgenommen wurde. Konzert der Militärkapelle, turnerische Vorführungen, Kampfspiele und ein Meisterschaftsschießen füllten den Nachmittag, bis am Abend Tanz in mehreren Sälen der Stadt den festlichen Tag beschloß.

Schießstand und Sportplatz sind auf der sogenannten Majdana, gegenüber der Schwedenfurt von 1655, angelegt, also auf dem Platze, auf dem vor fast 600 Jahren das alte Kletzko lag. Die Erbauung ist durch eine Militärabteilung von 100 Mann vorgenommen worden. Alle Freunde des Schießsportes und besonders unsere spielfrohe Jugend, die sich bisher mit den engen und ungeeigneten Schulhöfen begnügen mußten, begrüßen die neue Anlagen mit Freuden.

Pommerellen.

Die Veruntreuungen beim Spiritusmonopol.

† **Graudenz**, 10. Juni.

Zu den Veruntreuungen in der hiesigen Magazinverwaltung des Spiritusmonopols wird jetzt weiter gemeldet: Nach der Untersuchung ist festgestellt worden, daß außer der Defraudation von vorläufig ermittelten 30 000 Złoty auch andere Mißbräuche vorgekommen sind. Detaillisten ist ein derartiger Rabatt gegeben worden, wie es nur gegenüber Großhändlern geschehen darf, und man hat den Kleinhändlern Rechnungen mit gefälschten Unterschriften von Grossisten ausgestellt. Durch diese Rabatte, die sich Angestellte des Monopols mit unredlichen Detaillisten geteilt haben sollen, sind dem Staate wesentliche Verluste erwachsen. Spirituosenabnehmern hat man höhere Rechnungen als die zustehenden ausgestellt, das überschüssige Geld sich angeeignet. Dadurch ist den Restaurateuren und Kleinhändlern erheblich geschadet worden. Wie das „Słowo Pomorskie“ mitteilt, kann die Untersuchung auch möglicherweise auf das Familiendrama, das sich seinerzeit in der Marienwerderstraße abspielte, Licht werfen. Damals erschoß der Magazinverwalter des Spiritusmonopols, Szczerbecki, seine Gattin und sich selbst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ehelichen Zerwürfnisse, die zu der Katastrophe führten, mit den jetzt aufgedeckten Unregelmäßigkeiten im Spiritusmonopol, die vielleicht schon von jener Zeit herrühren, in gewissem Zusammenhang stehen.

„Patriotische“ Rüpeleien gegen deutsche Ausflügler.

† **Graudenz**, 10. Juni.

Ein höchst bedauerlicher, von roher Gesinnung zeugender Vorfall trug sich, wie der „Deutschen Rundschau“ berichtet wird, Sonntag, 1. d. Mts., nahe dem Dorfe Gr. Wolz im Kreise Graudenz zu. Dorthin hatte die Graudenzer Stadtmission einen Ausflug unternommen. Als gegen 5.30 Uhr zwei junge Mädchen und zwei junge Männer aus der dortigen Gegend, die ebenfalls an der Veranstaltung teilgenommen hatten, sich zu Rad auf den Heimweg begeben hatten, wurden sie kurz hinter dem genannten Dorfe von drei ihnen völlig unbekannten jungen Leuten angerempelt, als lästige Deutsche beschimpft. Den jungen Mädchen und dem einen ihrer Begleiter, Julius Koberstein, gelang es, zu entkommen. Der andere aber, Emil Zittlau, wurde von den Rüpeln angehalten und so schwer mißhandelt, daß er heftig blutende Verletzungen davontrug. Erst das Eingreifen der zufällig herbeigekommenen Gendarmerie konnte dem Unwesen der heldenhaften „Patrioten“ ein Ende machen und die Namen der beiden Lümmel feststellen.

Großfeuer auf einem Rittergute.

Elf Zugochsen ein Opfer der Flammen

† **Tuchel**, 10. Juni.

Ein Großfeuer brach auf dem ehemals Gräflich Königsmarckschen Rittergut Kamnitz, Kreis Tuchel, aus, dem die Rindvieh-Stallungen zum Opfer fielen. Innerhalb dreißig Minuten nach Ausbruch des Feuers waren sieben Feuerspritzen zur Stelle. Der starke Wind breitete mit Riesengeschwindigkeit das Feuer aus. Gleichwohl gelang es dem eifrigen Bemühen der Löschmannschaften, zu verhindern, daß das Feuer auf die angrenzenden Wirtschaftsgebäude übergriff. Elf Zugochsen waren leider nicht mehr zu retten und kamen in den Flammen um. Der Schaden ist ziemlich groß, wenn er auch durch Versicherungen gedeckt ist. Die Brandursache ist unbekannt.



